Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

148 (27.6.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 148
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH. Karlsruhe. Lammstr. 15-5. Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.) Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE

Karlsruhe, Mittwoch, 27. Juni 1951
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20 DM. Postbezug 3 DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe/Bruchsal/Mittelbad. —.90, Pforzh. —.40, nur Mittelbad. —.20 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Die kommunistische FDJ ist verboten

Die Bundesregierung beruft sich auf Artikel 2 des Grundgesetzes

Bonn (AP). Das Bundespresseamt teilt mit: Die Bundesregierung hat die „Freie Deutsche Jugend" (FDJ) gestern verboten.

Der Beschluß, der in der gestrigen Kabinettssitzung auf Vorschlag des Innenministeriums gefaßt worden ist, wird damit begründet, daß die Regierung in der Tätigkeit der FDJ „einen Eingriff in die verfassungsmäßige Ordnung" erblickt. Die FDJ ist daher nach dem Grundgesetz Artikel 9, Absatz 2, verboten.

Das Bundesinnenministerium wird bei den Landesregierungen sofort die nötigen Schritte unternehmen, um „jede Betätigung der FDJ" zu unterbinden.

Artikel 9, Absatz 2 des Grundgesetzes besagt u. a., daß Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richten, verboten sind.

SPD-Erklärung gegen Dr. Adenauer

Bonn (Dr A. R.). Die SPD-Fraktion des Bundestags erklärte, wie der sozialdemokratische Pressedienst bekanntgibt, zu den letzten Reden des Bundeskanzlers, die Sozialdemokratie sei der Ansicht, daß die Mahnung zur Einigkeit lediglich taktisch zu werten sei und der Bundeskanzler unter Einigkeit nur die Unterordnung unter seine Politik verstehe. Die Sozialdemokratie halte aber die Politik des Bundeskanzlers für gefährlich und ungekonnt. Die Bereitschaftserklärung für einen deutschen militärischen Beitrag gehöre zu den üblichen Husarenritten des Kanzlers und die SPD vermisse jeden sachlichen Ernst in den Ausführungen des Bundeskanzlers besonders in der Art, wie er die Gegner des Schumanplans abzufertigen suche.

Janzen-Todesurteil umgewandelt

Bonn (dpa). Der stellvertretende britische Hohe Kommissar Ward hat das von einem britischen Gericht in Düsseldorf über den 28-jährigen Schlosser Friedrich Janzen aus Duisburg verhängte Todesurteil in eine 21jährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Janzen hatte am 10. März in Duisburg einen britischen Soldaten durch Messerstiche getötet.

Um das Leben des Verurteilten hatte außer seiner Frau in einem Gesuch an den britischen König auch die Witwe des deutschen Polizeiwachtmeisters Reith gebeten, deren Mann im vergangenen Jahr von einem britischen Soldaten in Mülheim erschossen wurde. Janzen beging seine Tat, bei der er stark unter Alkohol stand, bei einer Schlägerei zwischen einer Gruppe Jugendlichen und zwei brit. Soldaten.

Bergarbeiter drohen mit Streik

Bochum (dpa). Die Bergarbeiter bestehen auf einer 14prozentigen Lohnerhöhung und wollen streiken, falls die Unternehmer dieser Forderung nicht zustimmen.

Die Delegiertenkonferenz der Industriegewerkschaft Bergbau lehnte den von den beiden Sozialpartnern unter Vermittlung der Bundesregierung getroffenen Lohnkompromiß über eine 12prozentige Lohn- und Gehaltserhöhung am Dienstag in Bochum ab. Entgegen dem Vorschlag des Vorstandes beschlossen die Delegierten mit 255 gegen 158 Stimmen, an ihrer Forderung auf eine 14prozentige Lohnerhöhung vom 1. Mai an festzuhalten. Die Bergarbeiter werden die Arbeit nach dem Beschluß der Delegiertenversammlung niederlegen, wenn die Unternehmer nicht in den nächsten fünf Tagen zustimmen.

Überschwemmung im Jagsttal

Crailsheim (dpa). Im Kreis Crailsheim (Württemberg-Baden) vernichteten Hagelschläge mit oft taubeneigroßen Körnern die Anpflanzungen auf den Rüben- und Kartoffeläckern. Das Jagsttal war auf weite Strecken überschwemmt. In einigen Ortschaften mußten die Häuser geräumt werden, weil das Wasser in Keller und Ställe drang. Schwere Schäden entstanden auch im Gebiet des Donaurieds und des oberen Brenztals, das in der Nacht zum Montag von einem neuen Unwetter heimgesucht wurde.

Will Malik plötzlich kneifen?

Der sowjetische UNO-Delegierte wich bis jetzt Besprechungen aus

New York (AP/dpa). Der Präsident der UNO-Vollversammlung, Entezam, der am Montagabend nach New York geflogen war, um mit dem sowjetischen Delegierten Malik die sowjetischen Vorschläge zur Beilegung des Koreakonflikts zu besprechen, konnte mit dem sowjetischen Delegierten keine Verbindung aufnehmen. Malik hatte mitteilen lassen, daß er sich nicht wohlfühle. Auch gestern blieb Malik dem UNO-Hauptquartier in New York fern.

Entezam versuchte gestern erneut, mit dem sowjetischen UNO-Delegierten über die neuen sowjetischen Vorschläge ins Gespräch zu kommen. Jakob Malik wurde jedoch im UNO-Hauptquartier nicht gesehen. Auch zu einem Empfang in der UNO-Vollversammlung ist Malik nicht erschienen. Er ließ sich bei diesem Anlaß durch den stellvertretenden sowjetischen Delegationsführer Tsaraskin vertreten.

Der Generalsekretär der UNO, Lie, erklärte gestern vor Pressevertretern, es werde sich in den nächsten 14 Tagen erweisen, ob der sowjetische Vorschlag verwirklicht werden könne. Die Organisation der Vereinten Nationen stehe für jede Art von Waffenstillstandsbesprechungen zur Verfügung.

Moskau soll Malik-Vorschläge erläutern

In amerikanischen diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß der US-Botschafter in Moskau angewiesen worden ist, um eine ausführliche Erklärung der Vorschläge Maliks nachzusuchen. Das amerikanische Außenministerium tritt den sowjetischen Vorschlägen mit äußerster Vorsicht gegenüber. Man befürchtet, daß ein Rückzug hinter den 38. Breitengrad sich letzten Endes nur als eine Verschiebung der Kampflinie zugunsten der Kommunisten herausstellen könnte. Man müsse, so verlautet aus Washington, mit der Gefahr eines Waffenstillstandsbruches immer rechnen. Der Gedanke an eine entmilitarisierte Zone wird nicht zurückgewiesen.

Diplomatische Aktivität Englands

Die britische Regierung hat im Hinblick auf den sowjetischen Waffenstillstandsvorschlag für Korea eine verstärkte diplomatische Aktivität entwickelt. Außenminister Morrison hatte gestern eine lange Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in London. Später traf Morrison mit dem kanadischen Außenminister Thierson zusammen. Es wird jedoch betont, daß Großbritannien seine diplomatischen Beziehungen zu Peking nur im Fall einer Aufforderung von seinen Verbündeten verwenden will.

Noch keine Entscheidung

Washington (AP/dpa). Noch sei keine klare Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag gefallen, sagte der amerikanische Hohe Kommissar, John McCloy, gestern in einer Ansprache über den amerikanischen Rundfunk. McCloy sprach über die Deutschland-Politik der USA und die Lage Deutschlands in der Auseinandersetzung zwischen Ost und West.

Der Hohe Kommissar sagte: „Die deutsche Entscheidung über den Beitrag zur europäischen Verteidigung wird mit Gewißheit ein freier Entschluß sein. Wenn es, wie ich annehme, dazu kommt, dann deshalb, weil das deutsche Volk als Mitglied der freien Völkergemeinschaft an der Verteidigung seines eigenen Landes verantwortlich teilhaben will."

Der Gedanke der Neutralität, so führte der amerikanische Hohe Kommissar weiter aus, verliere immer mehr an Zugkraft, je deutlicher es werde, daß solch eine Politik nur dazu geeignet ist, Westdeutschland in die Hände der Kommunisten zu spielen. McCloy betonte, die Sowjets hätten bisher alles, mit Ausnahme der militärischen Gewalt daran gesetzt, Deutschland zu einem Satelliten des Kremls zu machen.

Metzger und Müller streiken

Wien (AP). Nachdem der Streik von 8000 bis 10 000 Arbeitern in den Schlachthäusern und in der fleischverarbeitenden Lebensmittelindustrie bereits zu einer Fleischverknappung in Wien geführt hat, wollen jetzt auch die Müller in den Streik treten.

In der größten österreichischen Mühle in Wien wurde bereits am Dienstagmorgen die Arbeit niedergelegt. Im übrigen Österreich soll der Ausstand am Mittwoch beginnen. Die Müller fordern eine 12prozentige Lohnerhöhung. Wenn es nicht gelingt, den Streik in wenigen Tagen beizulegen, könnte er die Mehl- und Brotversorgung der österreichischen Hauptstadt empfindlich beeinträchtigen.

Unter Umständen bereit ...

Buenos Aires (AP). Der argentinische Atomwissenschaftler Ronald Richter hat Pressevertretern angedeutet, daß Argentinien unter Umständen bereit sei, unter günstigen Bedingungen seine Atomgeheimnisse zu verkaufen. Es bestehe auch die Möglichkeit, sagte er, daß die Atomgeheimnisse gegen Maschinen und Rohstoffe, die Argentinien zur Entwicklung seiner Industrie und seiner Atomwissenschaft brauche, eingetauscht würden.

Auch der Letzte gestorben

Danzig. Wie eine amerikanische Nachrichtenagentur meldet, soll nun auch der letzte der sechs in einem Bunker bei Gdingen über sechs Jahre eingeschlossenen deutschen Soldaten gestorben sein. Als Todesursache wird Unterernährung angegeben.

Adenauer berichtet dem Kabinett

Heute Schumanplanberatung im Bundesrat

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Das Bundeskabinett nahm gestern den Bericht Dr. Adenauers über seine Gespräche in Bonn entgegen und erörterte anschließend außen- und wirtschaftspolitische Themen. Diese ergaben sich aus der auf heute angesetzten Debatte des Bundesrats über die Ratifizierung des Schumanplans und aus der Anberaumung abschließender Koalitionsbesprechungen mit der Regierung über Steuer- und Wirtschaftsfragen auf die nächsten Tage. Die Zustimmung des Bundesrats zur Ratifizierung des Schumanplans wird für sicher gehalten, wenn auch noch nicht klar ist, wie groß die Mehrheit im Bundesrat für den Plan sein wird. Dagegen hat die Ablehnung der Autobahnsteuer und einer Luxussteuer, die über ein Jahresaufkommen von 50 Millionen hinausgeht, durch die Freien Demokraten die endgültige Einigung über die Verständigung der Koalitionsparteien mit dem Bundesfinanzminister erschwert. Denn dieser hält sowohl die Autobahnsteuer wie auch eine Aufwandssteuer, die 150 Mill. im Jahre erbringen soll, für notwendig.

Auch die von den Freien Demokraten geforderte Freigabe der Getreidepreise wird umstritten werden, während allerdings die Einführung irgendwelcher Bewirtschaftungsmaßnahmen jetzt nicht mehr zur Debatte steht. In dieser Hinsicht muß aber auf die Forderung der Gewerkschaften nach einer Preiskontrolle und auf ihrer Kritik an der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung verwiesen werden, weil die Stellung der Gewerkschaften durch die Zustimmung ihres neuen Vorsitzenden zum Schumanplan und Verteidigungsbeitrag für die Regierung Gewicht gewonnen hat. Der Bundeskanzler hat seit langem schon die Tendenz verfolgt, die Zustimmung des Gewerkschaftsbundes zu seiner Außenpolitik durch ein gewisses Entgegenkommen an seine wirtschaftspolitischen Ansichten zu erleichtern.

Gegensatz zwischen DGB und Regierungskoalition

So können jetzt die innenpolitischen Forderungen der Gewerkschaften auf größeres Verständnis bei dem Kanzler stoßen der außen- und innenpolitische Fragen in dieser Hinsicht in gewisser Verbundenheit betrachtet. Da aber die Koalitionsparteien sich grundsätzlich für die Beibehaltung der Marktwirtschaft ausgesprochen haben und auch beim Mitbestimmungsrecht entgegen den Wünschen der Gewerkschaften in der Regelung bei Kohle und Stahl keinen Modellfall sehen, können sich diese Entwicklungen komplizieren.

Störenfriede aus der Ostzone

Das Stadtparlament zu dem Robinson-Hecht-Skandal

Berlin (AP). Die drei Fraktionen des Berliner Stadtparlaments ersuchten den Berliner Senat in der außerordentlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses gestern um eine Stellungnahme zu den Vorfällen beim Boxkampf Robinson gegen Hecht und beim Fußballänderkampf zwischen der Türkei und Deutschland. Bei beiden Sportereignissen war es, wie bekannt, zu Tätlichkeiten gekommen.

Für den zur Zeit abwesenden Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter beantwortete Bürgermeister Schreiber die Dringlichkeitsanfrage und erklärte, der Senat habe mit „Staunen und Bedauern" von den Vorgängen gehört. Er lege großen Wert darauf, daß die Berliner Bevölkerung so auftrete, daß sie die Anerkennung der ganzen Welt finde. Der Senat habe von der Polizei einen ausführlichen Bericht über die Vorfälle angefordert. Man werde die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen und Vorsorge treffen, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen.

Rowdys aus der Ostzone waren beteiligt

Die drei Fraktionen billigten diese Erklärung und forderten ein noch schärferes Durchgreifen der Polizei für die Zukunft. Die SPD erklärte, daß nach ihr vorliegenden Informationen die Schuld für die Vorkommnisse bei der Kartenverteilung zu suchen sei, da Karten für die Ostbewohner an die Betriebssportgemeinschaft der HO (den Läden der Ostzonenverwaltung) gegeben worden seien. Es sei ferner festgestellt worden, daß sich die Flaschenwerfer und tätlichen Angreifer gegen Negersoldaten sowie die „Ami-go-home"-Rufer vorwiegend unter den Ostkarteninhabern befunden hätten. Nach Ansicht aller drei Fraktionen sei ein weiterer Grund für das Absinken der Sportmoral in den „Catcher"-Turnieren am Funkturm zu suchen.

Der zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilende Hohe Kommissar John J. McCloy nahm zu den Zwischenfällen beim Boxkampf Robinson gegen Hecht in Berlin Stellung.

„Ich weiß nicht, wie sich die Dinge zugetragen haben, doch bin ich bereit, den Berlinern sehr viel zu vergeben. Ich kann einfach nichts Schlechtes von den Berlinern glauben." Zu seinen Berichten vor den Bewilligungsausschüssen des amerikanischen Kongresses sagte McCloy, er sei sowohl auf Kritik als auch auf Sympathie gestoßen. Wahrscheinlich würde er am Dienstag die letzten Aussagen machen und Ende dieser Woche nach Deutschland zurückkehren.

Bundeskanzler Adenauer — Präsident Berg

Auf unserem Bild begrüßt der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg (links), den Bundeskanzler vor Beginn der Mitgliederversammlung des BDI, über die wir gestern berichteten. (dpa)

Auslandsschulden – neue Klippe

A. N. Eine erste Zusammenkunft zur Beratung der deutschen Auslandsschulden im März findet jetzt in London ihre Fortsetzung; am 5. Juli wird auch eine deutsche Abordnung hinzukommen und mitsprechen. Es heißt: „gleichberechtigt" mitsprechen. Aber worin besteht bei einem solchen Gespräch und bei so weittragenden Verhandlungen die Gleichberechtigung? Sie wäre nur gegeben, wenn Westdeutschland in einer Weise vertreten wäre, daß es mit der gleichen Freiheit wie die Gläubigerseite Entschlüsse fassen könnte. Das ist aber nicht der Fall. Die Schuldenfrage ist in Wirklichkeit eine politische Klippe in unseren Beziehungen zu den Besatzungsmächten und bei unseren Bestrebungen nach einer Wiedererlangung unserer nationalen Souveränität. Wenn sich Hoffnungen auf eine schnellere Beseitigung des Besatzungsstatuts nicht erfüllt haben, wenn in manchen Hinsichten eher eine Versteifung von Besatzungsorganen zu beachten war, so ist die ungeregelte Schuldenfrage dabei nicht ohne eine gewisse Bedeutung. Die Bundesregierung steht also als Verhandlungspartner unter Druck, und man muß sagen, daß der Druck recht massiv ist.

Aber noch in einer anderen Hinsicht kann von einer gleichberechtigten westdeutschen Verhandlungsführung keine Rede sein. Die Aufgabe ist, die deutschen Auslandsschulden festzustellen, zu ordnen und nach Formen ihrer Verzinsung und Bezahlung zu suchen. Nun ist es zu aller Zeit eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß dem Schuldner sein Vermögen zugute gehalten wird. Bei internationalen Verrechnungen handelt es sich im besonderen um Vermögen im Ausland. Solches, auch rein privates Vermögen, kann nicht nur gegebenenfalls eine Sicherheit für die Gläubiger sein, sondern kann in geeigneten Fällen als Zahlungsmittel dienen. Auf deutscher Seite wird daher die Frage der deutschen Verschuldung ans Ausland und der deutschen Guthaben im Ausland als eine Einheit betrachtet. Auf der Gläubigerseite ist das aber keineswegs der Fall. Jedenfalls haben die Besatzungsmächte bisher noch keine Neigung gezeigt, die deutschen Auslandsvermögen zu diskutieren. Ja, sie haben sogar erst kürzlich eine dahingehende deutsche Anregung zurückgewiesen. Das war ungefähr in der Zeit, als plötzlich die seinerzeit auf alliierte Anordnung bei den Landeszentralbanken eingelagerten, in deutschem Besitz gewesenen ausländischen Wertpapiere ohne jede Berücksichtigung ihrer Besitzer ins Ausland geschafft wurden, was zu einer erheblichen Beunruhigung geführt hat. Auch in dieser Frage scheint keine Bereitwilligkeit auf alliierter Seite zu seiner Änderung ihrer Haltung zu bestehen.

Andererseits bereitet der Bundesregierung der ganze Schuldenkomplex auch deshalb besondere Sorgen, weil eine Regelung der Zustimmung des Bundestags bedarf, dieser aber bereits anläßlich der vom Kanzler auf Verlangen der Alliierten unterzeichneten Anerkennungserklärung hinsichtlich der Schulden sehr wenig Neigung gezeigt hat, ohne eine Einbeziehung der deutschen Guthaben und Vermögen im Ausland zustimmende Beschlüsse zu fassen. In dieser Hinsicht hat sich nach den jüngsten Vorgängen der Behandlung deutscher Vermögenswerte die Aussicht für eine größere Zugänglichkeit des Bundestags in dieser Sache gewiß nicht gebessert.

Die Londoner Verhandlungen sollen überhaupt erst der Klärung des Schuldenproblems und der Möglichkeiten eines Übereinkommens dienen; die eigentliche Schuldenkonferenz würde erst später, im Herbst, stattfinden. Wie hoch unsere Schuldenlast angesetzt wird, ist noch ganz offen. Werden die rückständigen Zinsen eingerechnet oder nicht? Was entfiele von der Gesamtlast auf Westdeutschland und wie steht es mit der Ostzone? Es verlautete, die Gläubiger wollten in Reichsmark von Schuldnern an deutsche Banken geleistete, aber nicht in Auslandswährung überführte, durch die Geldreform verlorengegangene Zahlungen nicht anerkennen, sie verlangten vielmehr auch von den Schuldnern eine nochmalige Zahlung. Was wird mit den politischen Schulden, da der Schuldner „Reich" nicht mehr besteht und die Bundesregierung nicht Nachfolgerin der Reichsregierung ist? Was wird mit den Milliarden, die der Bundesregierung aus Verpflichtungen der Militärregierungen aufgelastet wurden? Was mit den Milliarden DM Gegenwerten aus den Marshallplanlieferungen, die im einzigen Fall Deutschlands ausdrücklich als rückzahlbare Schulden anerkannt werden mußten?

Der Fragen sind noch viel mehr. Zu den Schwierigkeiten der Feststellung der Schulden kommen die nicht geringeren einer Rückzahlungsregelung. Private ausländische Gläubigerkreise drängen auf Zinszahlungen; aber die deutsche Devisenbilanz hat soeben erst mit drastischen Maßnahmen saniert werden müssen, ohnehin nur mit Hilfe der künftig ganz ungewissen ERP-Zahlungen. Soll es wieder eine internationale Schuldenbehörde geben, die darüber bestimmt, wieviel von den deutschen Ausfuhrerlösen vorweg an die Schuldner abgehen muß — was recht fühlbar unsere Bedarfsbefriedigung beeinflussen könnte? Bei allem deutschen Interesse an einer Klärung unserer Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Gläubigern kann nicht verschwiegen werden, daß die Verkoppelung des Schuldenproblems mit politischen Fragen und Interessen eine schwierige Lage schafft, die noch zu innerpolitischen Spannungen führen kann.

Neues in Kürze

London (dpa). Die Bundesregierung ist ersucht worden, zu den Londoner Vorbesprechungen über Deutschlands Vorkriegsschulden eine Abordnung zu entsenden. Die deutsche Delegation wird vom 5. Juli an an den Verhandlungen teilnehmen.

London (dpa). Der britische Außenminister Herbert Morrison gab im Unterhaus bekannt, daß die Tanker in Abadan angewiesen worden seien, den Hafen sofort zu verlassen, wenn nötig, nach Entladung des Öles, das sie schon an Bord genommen haben.

Paris (AP). Berichte, daß die Pariser Geheimkonferenz über die Schaffung einer Europa-Armee nach dem Pleven-Plan zum Stillstand gekommen sei, sind gestern vom französischen Außenministerium dementiert worden.

Kairo (dpa). Die ägyptische Fluglinie „Saida" wird am 4. Juli einen regelmäßigen Dienst Kairo—München—Frankfurt eröffnen. Es handelt sich um eine Verlängerung der bisherigen Strecke Kairo—Rom—Mailand.

Kiel (dpa). Der neugewählte schleswig-holsteinische Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke hat ein vorläufiges Drei-Mann-Kabinett gebildet. Ihm gehören außer Lübke selbst der bisherige Innen- und Kultusminister Dr. Dr. Paul Pagel (CDU) und der bisherige Minister für Wirtschaft und Verkehr, Dr. Hermann Andersen (FDP) an.

Berlin (AP). Verschärfte Maßnahmen gegen Ferien- und Erholungsreisende aus Westdeutschland und Westberlin, die ihre Westmarkbeträge nicht zu dem von der Sowjetzonenregierung festgelegten Zwangskurs von 1:1 umtauschen, sieht eine von dem sowjetischlizenzierten ADN veröffentlichte Regierungsverordnung vor.

Ülzen (dpa). Fritz Ebert jr., der älteste Sohn aus der ersten Ehe des Ostberliner Oberbürgermeisters Fritz Ebert, wird, wie ein entlassener Mithäftling im Lager Ülzen-Bohldamm berichtete, im Zuchthaus Bauten gefangengehalten. Fritz Ebert jr. war 1947 von einem sowjetischen Militärtribunal wegen angeblicher Spionage zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Bonn (AP). Bundesfinanzminister Fritz Schäffer führte Verhandlungen mit alliierten Finanzsachverständigen auf dem Petersberg. Es soll ausschließlich über die Besatzungskosten verhandelt worden sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Nicht mehr davon sprechen?

Überraschend ist jetzt in Berlin ein Prozeß gegen den des Menschenraubs beschuldigten, von den Amerikanern aber wegen seiner angeblichen Verdienste um die Freiheit des Westens geschützten deutschen Rechtsanwalt Kemritz durchgeführt worden. Klägerin war die Frau eines der Opfer von Kemritz, die auf Ersatz für den ihr durch den zweifellos von Kemritz herbeigeführten Verlust ihres Mannes entstandenen Schaden klagte. Grundsätzlich wurde die Forderung der Klägerin in einem Versäumnisurteil anerkannt; denn selbstverständlich hatte es der Beklagte vorgezogen, nicht vor Gericht zu erscheinen. Wahrscheinlich befindet er sich gar nicht mehr in Deutschland, so daß ihm auch ein Vollstreckungsbefehl nichts mehr anhaben kann. Die Amerikaner haben es diesmal wohl aus diesem Grunde vorgezogen, der deutschen Justiz nicht wieder in den Arm zu fallen, obwohl der Berliner Justizsenator Dr. Kielinger noch vor kurzem mit Gefängnis bedroht worden war, wenn er die Akten für diesen Prozeß nicht ausliefere. Wahrscheinlich hat man inzwischen auf amerikanischer Seite erkannt, daß man sich mit der seinerzeitigen Begründung für die Beschützung Kemritz' auf juristisches Glatteis begeben und auch politisch keine sehr glückliche Hand gehabt hatte. Aus dem Echo im Bundestag hatte die amerikanische Hohe Kommission das deutlich zu spüren bekommen. Deshalb haben es die Amerikaner jetzt vorgezogen, keine Stellung zu beziehen, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß der Fall Kemritz am ehesten erledigt würde, wenn möglichst wenig mehr davon gesprochen wird. Es ist aber ein Irrtum, zu glauben, daß ein solcher Fall totgeschwiegen werden kann. Dazu ist die grundsätzliche Bedeutung der ganzen Angelegenheit zu schwerwiegend, weil es letztlich bei der Haltung der Amerikaner um die Frage geht: Ist nur das Recht, was ihnen genützt hat?

o. h.

Lastenausgleich zum 1. Oktober?

Der Lastenausgleich ist nach der ersten Lesung in die Ausschußberatungen und Kulissenverhandlungen versunken. Es besteht aber noch immer die Absicht, ihn am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen. Sollte das der Fall sein, so würde es sich nicht mehr um einen wirklichen Lastenausgleich handeln, für den, wie wir früher schon mehrfach betont haben, die zwei einzigen geeigneten Zeitpunkte, unmittelbar nach Kriegsende und bei der Währungsreform, versäumt worden sind. Die Besatzungsmächte hatten ihn zum Währungsstichtag betont abgelehnt; ihre Fachleute wußten natürlich um diese dornige Aufgabe Bescheid und überließen daher Versuche einer gesetzlichen Regelung den Deutschen. Nun quält man sich seit drei Jahren mit diesem Problem ab, wobei sich der berühmte Ausspruch aufdrängt: „Die Berge kreisen, und es wird ein lächerliches Mäuslein geboren". Zuletzt hatten sich die Gegensätze ziemlich festgefahren in der — im wesentlichen von Regierungsanhängern vertretenen — Forderung nach einer Einzelentschädigung entsprechend erlittenen Verlusten einerseits und der besonders von der SPD vertretenen Forderung rentenmäßiger Leistungen unter dem Gesichtspunkt allgemeiner Bedürftigkeit. Erstere müßte notwendigerweise eine Schadensfeststellung voraussetzen, die aber als außerordentlich schwierig, wenn nicht zum großen Teil als unmöglich angesehen wurde. Nun hat aber die SPD der von den Vertriebenenvertretern und der FDP geforderten Schadensfeststellung zugestimmt, ebenso dem Grundsatz, daß Grundlage einer Erstattung der erlittene Schaden sein soll. Vermutlich haben die Gespräche zwischen SPD und BHE besonders in Hannover diesen Wechsel herbeigeführt. Die Schadensfeststellung soll übrigens bereits organisatorisch, d. h. formularmäßig vorbereitet sein und, wie gesagt wird, noch vor den Parlamentsferien eingeleitet werden können, so daß nicht viel Zeit für die Weiterbehandlung des Gesetzes verloren ginge. Ein endgültiger Beschluß steht aber noch aus.

a. n.

Auch Baumgartners Stern am Erlöschen

Der zweite Stern am Himmel der bayerischen Parteigrößen ist jetzt am Erlöschen. Der erste war Loritz, der noch stärker als ein Stern, gewissermaßen wie ein Komet am politischen Himmel des Deutschlands nach 1945 zu sehen war; der zweite heißt Josef Baumgartner, Staatsminister a. D., München. Mit seinem Namen ist der Skandal des Bundestags verbunden, der als die sogenannte „Spiegel"-Affäre bekannt ist. Wenn Baumgartner diese Enthüllungen, die in dieser Zeitschrift erschienen und von denen man annimmt, daß sie durch ihn in die Öffentlichkeit lanciert wurden, in dem Sinne gegeben hätte, daß es ihm einzig und allein auf die politische Sauberkeit innerhalb seiner Partei und dem Bundestag ankomme, dann hätte man sich mit dem Landesvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei befreunden können. So war es ihm aber lediglich darum gegangen, einige abtrünnige Bundestagsabgeordnete seiner Partei „abzuschießen". Die Art und die Methode, in der das gemacht wurde, lassen zwar einen gewiegten Parteitaktiker erkennen, aber keinen Politiker von Format. Jetzt ist seine Partei so in das Kreuzfeuer gekommen und wurde derart belastet, daß auch die CSU auf ihrem letzten Landesparteitag in Bad Reichenhall keine Veranlassung mehr sah, auf das aus ihr selbst entstandene ausgesprochen bajuwarische Parteigebilde Rücksicht zu nehmen. Baumgartner zieht die einzig richtige Konsequenz daraus, wenn er jetzt erklärt, daß er nicht mehr als Landesvorsitzender der BP tätig sein wolle. Eigenartigerweise begründet er das mit der Vielzahl der Ämter, die er innehabe. Er sollte in politischen Dingen ehrlicher sein. Das von ihm zu erwarten, scheint aber ein eitles Bemühen zu sein. Es dürfte deshalb niemand in der Bundesrepublik und keinen Freund der Demokratie geben, der ihm eine Träne nachweint. Das beste, was man ihm und Politikern seines Schlages wünschen kann, ist die Erfüllung jenes Wunsches, den das „Oberbayerische Volksblatt" im Jahre 1947 einmal von ihm mitteilte: „In kurzer Lederhose große Wanderungen machen, im Winter Skilaufen und sich wissenschaftlich mit den agrarpolitischen Zusammenhängen der Weltwirtschaft befassen."

f. l.

Werden die Eingeborenen in Südafrika unterdrückt?

Rassentrennung gilt als Vorbedingung für den Erhalt der weißen Bevölkerung

Pretoria (Dr. H.) Die Eingeborenenpolitik der südafrikanischen Regierung wurde in letzter Zeit von mehreren Seiten scharf kritisiert. Dieser in der Weltpresse zum Teil sehr scharfen Kritik steht entgegen, daß jährlich Zehntausende von farbigen Immigranten illegal über Südafrikas Grenzen strömen. Sie kommen vorwiegend aus den nördlich und westlich der Union gelegenen Gebieten, um sich in Südafrika niederzulassen und sind ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Vermehrung der farbigen Bevölkerung der Union. Abgesehen hiervon vermehren sich die hier bereits ansässigen Farbigen erheblich stärker als dies bei der weißen Bevölkerung der Fall ist; 2½ Millionen Weißen stehen z. Zt. im jetzigen Unionsgebiet etwa 11 Millionen Farbige aller Rassen gegenüber, wobei sich dieses Verhältnis täglich zugunsten der letzteren verschiebt. Dadurch kann bei weiterer starker Vermehrung der farbigen Bevölkerung Südafrikas die ernste Gefahr einer Verdrängung der Weißen aus diesen Gebieten entstehen — ein Problem, das von den verschiedenen Regierungen der letzten Jahrzehnte allgemein erkannt wurde.

Strenge Rassentrennung

Die jetzige Regierung Dr. Malans, die seit dem Jahre 1948 im Amt ist, vertritt die Ansicht, daß eine strenge Trennung der Rassen auf allen Gebieten des täglichen Lebens Vorbedingung für die Erhaltung der weißen und auch der farbigen Bevölkerung Südafrikas ist. Sie führt daher ein konsequentes Programm der Rassentrennung (apartheid) durch, äußerlich schon erkennbar an den getrennten Bänken in den Parks, ferner an den „weißen" und „schwarzen" Autobussen, den Vergnügungsstätten in den Großstädten, die jeweils nur von Menschen der gleichen Hautfarbe besucht werden, und an den Wohngegenden, die nur für Angehörige einer Rasse vorbehalten bleiben sollen. Diese Regierungspolitik steht jedoch heute im Brennpunkt der Angriffe der Oppositionspartei im Parlament, der „United Party", deren ehemaliger großer Führer, der in Europa sehr bekannte Feldmarschall Smuts, vor einiger Zeit gestorben ist. Diese sehr starke Opposition ist deswegen von großer Bedeutung, weil die Regierungsparteien über eine verhältnismäßig geringe Mehrheit im Parlament verfügen und die Verhältnisse daher fast ähnlich wie in Großbritannien liegen.

Was verstehen nun die Regierungsparteien unter ihrer Apartheidspolitik, und was wird getan, um sie zu verwirklichen? Auf die äußerlich erkennbaren Faktoren wurde bereits hingewiesen; strenge Trennung der verschiedenen Bevölkerungsteile bei möglichst vielen Gelegenheiten — ein Ziel, das im übrigen der Durchschnittswähler der „United Party" auch verwirklicht sehen möchte, da er ebensowenig wie der Regierungsparteiler neben einem Neger im Autobus sitzen mag. Daß Apartheid nicht Bevorzugung der weißen Rasse und Unterdrükkung der farbigen Bevölkerungsteile bedeutet, ist aus folgendem zu ersehen:

Die Gesamtausgaben des Ministeriums für Eingeborenen-Angelegenheiten betrugen im Wirtschaftsjahr 1950/51 16,23 Mill. Pfund (etwa 190 Mill. DM). Diese Gelder verteilen sich auf Unterricht, Erziehung, Gesundheitswesen, Alterspensionen für nicht arbeitsfähige Eingeborene, Anleihen zum Bau von Eingeborenenhäusern und andere allgemeine Sozialausgaben. Einschließlich der Zuschüsse von der Provinz- und Kreisebene werden jährlich z. Zt. etwa 32 sh pro Kopf der farbigen Bevölkerung hierfür verausgabt, während die anderen Kolonialmächte Afrikas wie Frankreich, Großbritannien, Belgien und Portugal für die gleichen Zwecke etwa zwischen 1 sh 9 d und 7 sh in ihren Gebieten zur Verfügung stellen. Da die Steuereinnahmen der Eingeborenenbevölkerung nur bei 2 Mill. Pfund Sterling jährlich liegen, wird der überaus größte Teil dieser Ausgaben aus dem Steueraufkommen der weißen Bevölkerung bezahlt.

Gute Lohnverhältnisse

Die Lohnverhältnisse für Eingeborene sind in Südafrika erheblich besser als in den anderen Kolonialgebieten Afrikas; seit Ausbruch des zweiten Weltkrieges haben sich z. B. die Löhne der farbigen Arbeiter um 205,4 % erhöht, während die Steigerung bei weißen Arbeitern nur rund 59 % beträgt. Der Lohn eines schwarzen Hausangestellten beispielsweise hier in Pretoria bei freier Unterkunft und Verpflegung ist durchaus vergleichbar mit dem Entgelt, das eine Hausangestellte in einer gleich großen Stadt in Deutschland erhält.

Da der überaus größte Teil der Eingeborenenbevölkerung aus Analphabeten besteht, wird dem Unterrichtswesen große Beachtung geschenkt. Neben Elementarschulen an vielen Orten wurden Universitäten und Hochschulen für Farbige errichtet; erst kürzlich wurde in Durban eine medizinische Fakultät gegründet, an der Farbige Medizin studieren und ihr Staatsexamen ablegen können. An den Universitäten Kapstadt und Johannesburg, wo farbige neben weißen Studenten im Hörsaal sitzen, wird den ersteren so lange die Möglichkeit zu einer gründlichen Hochschulausbildung gegeben, bis entsprechend den Prinzipien der „Apartheid" die gleichen Möglichkeiten an getrennten Hochschulen vorhanden sind.

Sinn und Zweck der Apartheidspolitik ist, beide Bevölkerungsteile sich entsprechend ihrer Tradition und ihrer Mentalität getrennt entwickeln zu lassen, wobei insbesondere eine Vereuropäisierung der Eingeborenen vermieden werden soll, da ein derartiger Entwicklungsgang sich nur nachteilig auf die Zukunft dieses Bevölkerungsteiles auswirken würde. Die Heranbildung von Eingeborenen, die gewillt und geeignet sind, eine führende Rolle innerhalb dieser Kreise zu übernehmen, ist wohl eines der Hauptziele der heutigen Apartheidspolitik.

Die Frage, ob durch diese Maßnahmen mit der Zeit eine Verringerung des Unterschiedes im Lebensstandard der Weißen und Eingeborenen eintreten wird, ist auf Grund der Entwicklung in den letzten Jahren zu bejahen. Vorläufig ist naturgemäß dieser Unterschied außerordentlich groß — auch wenn die Tatsache, daß er in den anderen Kolonialgebieten Afrikas erheblich krasser ist, die Richtigkeit der jetzigen Eingeborenenpolitik in der Union beweisen mag.

Wohleb zum Kehler Abkommen

Freiburg. „Ich halte das am Montag in Freiburg paraphierte Abkommen über den Hafen von Kehl für ein sehr bedeutsames Ergebnis für Baden und die Bundesrepublik", sagte der südbadische Staatspräsident Wohleb einem dpa-Vertreter zu dem gestern gemeldeten Abkommen zwischen Baden und Frankreich bezüglich des Kehler Hafens.

Als besonders erfreulich sei zu vermerken, daß die Verhandlungen im Geiste einer gegenseitigen Zusammenarbeit schon zu einer Zeit erfolgten, als der Schumanplan erst konzipiert worden sei. „Ich erhoffe mir von dem Abkommen nicht nur die Zurückgewinnung des deutschen Hafens Kehl, sondern auch eine in Zukunft für beide Teile ersprießliche Zusammenarbeit zwischen den Häfen von Straßburg und von Kehl. Ein solches Unternehmen liegt zweifellos in der Richtung der europäischen Föderation".

Zum „Sammeln" geblasen

Tokio (AP). Eine starke türkische Patrouille schlüpfte dieser Tage durch die chinesischen Stellungen in Korea und nahm die Besatzung eines Maschinengewehrnestes gefangen.

Einer der beiden Chinesen hatte ein Horn bei sich, mit denen in der chinesischen Armee noch zum Angriff geblasen wird. Prompt ließ ihn der türkische Feldwebel „Sammeln" blasen, worauf rundum die Chinesen aus ihren Löchern gekrochen kamen. Die Patrouille kehrte mit 36 Gefangenen zurück.

Programmgemäß bekennt sich alles schuldig

Der neue Kirchenprozeß in Ungarn wird nach bewährter Methode geführt

Budapest (BNN). Im Prozeß gegen den ungarischen Erzbischof Josef Groesz hat der Staatsanwalt gestern schwerste Strafen beantragt. Nach ungarischem Gesetz bedeutet das für Spionage, versucht zum Sturz der Regierung und für Mord die Todesstrafe. Der leitende Staatsanwalt ist in der Führung von Kirchenprozessen geübt. Auch der „Fall Mindszenty" lag in seiner „bewährten" richterlichen Hand.

In seinem einstündigen Plaidoyer faßte der Staatsanwalt die „Geständnisse" der Angeklagten zusammen und wies das Gericht darauf hin, daß Groesz das gleiche getan habe wie der bereits im Jahre 1949 abgeurteilte Kardinal Mindszenty. Nur habe letzterer noch offen gegen das Regime gearbeitet, während Groesz das gleiche im geheimen getan habe. Der Staatsanwalt betonte außerdem, daß die Geständnisse der Angeklagten nicht als mildernder Grund angeführt werden könnten, da ihnen ja durch die „Last der Beweise" gar nichts anderes übrig geblieben wäre, als zu gestehen. Der Prozeß solle keinen Angriff auf die katholische Kirche darstellen, denn es säßen auf der Anklagebank keine Priester, sondern nur gewöhnliche „Verbrecher", die ein Komplott zum Sturze des Staates angezettelt hätten. Bei der Urteilsfindung müsse sich das Gericht darüber klar sein, daß die Arbeiterschaft Ungarns die Liquidation der Angeklagten fordere.

Groesz schaute starr in eine Ecke

Bekanntlich haben sich zu Anfang der Prozeßführung sämtliche Angeklagten schuldig bekannt. Alle bereuten und bedauerten ihre Taten, wie dies bei solchen Prozessen nun einmal üblich ist. Merkwürdig war, daß während der ganzen einstündigen Rede des Staatsanwalts der Erzbischof Groesz nicht ein einziges Mal aufschaute. Sein Blick war starr in eine Ecke des Verhandlungssaales gerichtet. Auch die anderen Angeklagten zeigten die ganze Zeit über keine Spur innerer Anteilnahme.

In seiner Verteidigungsrede, in der Erzbischof Groesz um ein mildes Urteil bat, entschuldigte er seine „Verbrechen" damit, durch seine priesterliche Erziehung zum Monarchist geworden zu sein. Er drückte die Hoffnung aus, daß das ungarische Volk vergessen werde, was er tat und appellierte an Priester und Gläubige, nicht seinem Beispiel zu folgen. Der Erzbischof schloß mit dem Satz, „bitte, berücksichtigen Sie bei der Urteilssprechung mein Geständnis", seine Verteidigung. Man erinnert sich, daß sich Kardinal Mindszenty während seines Prozesses ähnlich verhielt.

Es scheint im Programm dieser Schauprozesse zu liegen, daß sich alle Angeklagte als zerknirschte Sünder und ausgesprochene Feiglinge, die es nicht wagen, sich zu ihren Taten zu bekennen, zu gebärden haben. Einige Wochen Haft, scheinen bisher immer genügt zu haben, um selbst den hartnäckigsten „Verbrecher" im Sinne einer Volksdemokratie geständnisreif zu machen.

Von den 24 auftretenden Zeugen wurden gestern nach Schluß der Verhandlung 23 im Gerichtssaal verhaftet. Die Urteilsverkündung wird für Donnerstagabend erwartet.

50 Kirchen geschlossen

Nach einem Bericht des katholischen österreichischen Pressedienstes sind nun in Ungarn 50 Kirchen geschlossen und profanen Zwekken zugeführt worden. Die bekannte Budapester Schloßkirche, in der früher die Gebeine des ungarischen Nationalheiligen St. Stephan ruhten, ist nach diesen Meldungen nun zu einem Tanzsaal gemacht worden. Die Kirche „Notre dame de siene" diene jetzt als Kino und die Grottenkirche von St. Gellert, die in einen Felsen eingebaut ist, sei als Luftschutzbunker ausersehen worden.

Das Ende des „Langen Heinrich"

Cuxhaven (AP). Die 4 französischen Schlepper des am Montagmorgen vor der dänischen Küste gesunkenen deutschen Riesenschwimmkrans, sind gestern mit vier Verletzten in Cuxhaven eingetroffen.

Nach den Berichten der Besatzung wollten die Schlepper den dänischen Hafen Esbjerg anlaufen, um dort Kohlen zu laden. Etwa 60 Meilen vor der Küste seien starker Seegang und sehr lange Dünung aufgekommen, wobei die Trossen, mit denen die Kranarme festgebunden waren, gerissen seien. Dadurch habe der Kran zu schwanken angefangen, die Gegengewichte seien auf das Deck gestürzt und hätten vier französische und ein deutsches Besatzungsmitglied verletzt. Der Kran sei etwa drei Stunden später gesunken.

Der Schwimmkran „Langer Heinrich" hatte eine Wasserverdrängung von 5800 und eine Tragkraft von 350 Tonnen.

Schweizer Besuch in Freiburg

Freiburg (-z-). Erstmals nach dem Kriege weilte in Fortführung einer jahrzehntelangen, durch den Krieg aber unterbrochenen Tradition gestern der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt zu einem Besuch in Freiburg. Die fünf Mitglieder des kantonalen Regierungsrats, unter Führung von Vizepräsident Alfred Schaller, wurden im Freiburger Rathaus von der Stadtverwaltung empfangen. Dabei dankte der Freiburger Oberbürgermeister Hoffmann erneut für die segensreiche Schweizer Hilfe in den Nachkriegsjahren und regte einen Kultur- und Theateraustausch zwischen der Stadt Basel und Freiburg an.

Konsumgenossenschaften gegen Befehlswirtschaft

München (ko). In München begann gestern der 34. Konsumgenossenschaftstag. Bundeslandwirtschaftsminister Niklas, der mit Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard an der Tagung teilnahm, bezeichnete als Ziel seiner Politik eine Senkung der Gewinnspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher. Der zweite Vorsitzende des DGB, Georg Reuter, erklärte, auf dem Wege über die Konsumgenossenschaft werde zum Teil die Forderung der Gewerkschaften auf Mitbestimmung verwirklicht werden. G. Dahrendorf, der Vorsitzende der Großeinkaufsgenossenschaft der Konsumgenossenschaften, betonte, Ziel der Genossenschaft sei nicht Macht oder Herrschaft, sondern ein Beitrag zur Neuordnung der Wirtschaft und der Gesellschaft. Er wandte sich gegen jede einseitige freie Marktwirtschaft wie auch gegen jede staatliche Befehlswirtschaft.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Karl Schumacher, wandte sich gegen die Absichten der Bundesregierung, eine Versteuerung der genossenschaftlichen Rückvergütung vorzunehmen.

Ende April 1951 waren es rund 4,5 Millionen Verbrauchermitglieder in den Konsumgenossenschaften. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Mitgliederzahl um 32,8 Prozent gesteigert, doch konnte noch nicht der Stand von 1930 mit 2,3 Mill. Mitgliederfamilien erreicht werden.

Gegen die Freilassung Neuraths

Tübingen (AP). Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern hat einen FDP-Antrag abgelehnt, die Bundesregierung aufzufordern, sich für eine baldige Freilassung des ehemaligen Reichsaußenministers und Reichsprotektors von Böhmen und Mähren, Konstantin von Neurath, einzusetzen. Bekanntlich setzte sich in seiner letzten Sitzung der Landtag von Württemberg-Baden für eine Freilassung des 79jährigen, fast erblindeten und nicht mehr haftfähigen ehemaligen 1. Außenministers Hitlers ein.

Kraus in Nervenklinik eingeliefert

Rom (dpa). Der Referent der deutschen Botschaft in Rom, Joseph Max Kraus, ist nach einer Mitteilung der Botschaft am Montag in eine Mailänder Nervenklinik eingeliefert worden.

Laut ärztlichem Befund leidet er an einer starken Sinnesstörung. Sobald sein Zustand es erlaubt, wird er nach Deutschland transportiert. Er hatte am vergangenen Freitag versucht, zu Bundeskanzler Dr. Adenauer vorzudringen und war daraufhin vom Dienst suspendiert worden.

Größter Steuerschuldner — der Staat

Wien (dpa). Größter Steuerschuldner Österreichs ist der österreichische Staat selbst. Finanzminister Dr. Margaretha gab am Montag bekannt, daß das österreichische Finanzministerium den staatlichen Tabakwerken „Austria" 400 Millionen Schilling Tabaksteuer stunden mußte, damit der Betrieb seine Produktion aufrechterhalten kann. Der Minister hatte die gesamten Steuerrückstände vor kurzem auf etwa zwei Milliarden Schilling beziffert.

MARGUERITEN IM BLAUEN FELD

HANNS ULLRICH VON BISSING

24. Fortsetzung

Copyright 1949 by H. H. Nölke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Dann kam sie nicht, und ich bin vor Verzweiflung in die Dahlienstraße gegangen. Was ich dort eigentlich wollte, wußte ich nicht. Vielleicht wollte ich meine Mutter abfangen. Aber ich schwöre Ihnen, ich habe sie nicht gesehen. Dann fiel ein Schuß. In meiner Angst bin ich ins Haus gelaufen."

„Wer hat Ihnen die Tür geöffnet?"

Irene sah Ungersbach erstaunt an

„Die Tür ...?" wiederholte sie gedehnt, „die Tür war offen!"

„Die Haustür war offen?"

„Natürlich war die Tür offen!" beharrte das Mädchen, „ich ..."

„Sie hätten sonst das Haus nicht betreten können", unterbrach der Journalist den Satz. Diese Sache mit der Tür gefiel ihm nicht. Er sah den Grund nicht, warum sich die Tür nicht im Schloß befunden haben sollte.

„Wann kam Ihre Mutter nach Hause?"

„Gegen halb zwölf. Mit einer Taxe. Sie hatte in der Stadt gegessen und war anschließend um neun Uhr in die Abendvorstellung gegangen. Ich weiß. Sie denken jetzt über etwas nach. Sie mag gewesen sein wo sie will, aber d'Argent kann sie an jenem Abend nicht aufgesucht haben. Ich zweifle nicht daran, daß sie im Kino war."

„Warum sagten Sie vorhin, Bürckler sei Ihnen nicht zuverlässig genug? Es lag doch nahe, einen Arzt anzurufen."

„Ich wollte nicht, daß mein Vater erfahren sollte, was geschehen war", erklärte Irene langsam und betont, „er erzählte uns beim Essen, er müßte am Abend noch eine schwierige Operation vornehmen. Es war ganz gut so. Er kam erst um Mitternacht nach Hause. Wenn ich Bürckler angerufen hätte, dann wäre ein Skandal unvermeidlich geworden. Bürckler katscht, und meinem Vater erzählt er jede Kleinigkeit. Er hat ihm auch gesagt, daß ich mich mit Ihnen in der Pause der Revue unterhalten habe. Ich weiß nicht, ob er Sie kennt, aber jedenfalls nannte er Ihren Namen. Mein Vater fragte mich, wo wir uns kennengelernt hätten. Es ist meine größte Sorge, daß Bürckler etwas von dieser Geschichte erfährt."

„Irene ..." sagte Ungersbach. „Sie müssen mir noch eine Frage beantworten! Und ich bitte Sie, sich diese Antwort gut zu überlegen! Hat sich das Verhalten Ihres Vaters zu diesem Roger d'Argent zu irgendeinem Zeitpunkt verändert?"

„Nein! Eigentlich nicht. Nur nach der Operation, als wir zu Hause seine Wiederherstellung mit einem kleinen gemütlichen Abend feiern wollten, meinte mein Vater, vom ärztlichen Standpunkt hierfür seine Erlaubnis nicht geben zu können. Aber das hat wohl wenig zu bedeuten."

„Sonst ist nie ein böses Wort über d'Argent gefallen?"

„Nein! Nie!"

„Kannte Bürckler d'Argent?"

„Ja!"

„Mochte er ihn?"

„Nein!"

Diese offene Antwort überraschte Ungersbach.

„Warum nicht? Wissen Sie es?"

Irene schwieg eine Weile. Aber dann sagte sie: „Wenn ich Ihnen bisher alles erzählt habe dann kann ich Ihnen dieses auch erzählen. Bürckler hat geglaubt, ich würde eines Tages seine Frau werden. Früher ging ich öfters in die Klinik, aber seit langen Monaten lasse ich mich dort nicht mehr sehen. Bürckler hat mir mal einen Heiratsantrag gemacht und ich habe ihm gesagt, ich würde lieber eine alte Jungfer werden. Vielleicht hätte ich mich weniger verletzend ausdrücken sollen, aber er wurde so lästig, daß ich keine Ruhe mehr vor ihm hatte. Ich glaube, er wollte über mich seinen Einfluß auf meinen Vater vertiefen. Vater muß sich immer zur Wehr setzen um Bürcklers Experimentierwut zu dämmen. Er ist ein glänzender Chirurg, aber er wagt Hals und Bein dabei. Als Bürckler dann einsah, daß er seine Hoffnungen auf mich aufgeben mußte begann er mit meiner Mutter das gleiche Spiel. Er himmelte sie an, wo er sie sah. Er ist ein völlig vom Ehrgeiz besessener Mann, und wenn Vater sich nicht so sehr an ihn gewöhnt hätte, dann wäre mancher Krach unvermeidlich. Natürlich bemerkte er, daß Mutter und d'Argent gut befreundet waren und deshalb glaube ich nicht, daß d'Argent seine Sympathie besaß. Aber ich will nicht behaupten daß sein Haß Formen annahm, die ihn zu einem unüberlegten Schritt geführt haben."

„Wir müssen alles genau überlegen", entgegnete Ungersbach, „aber ich möchte Ihnen sagen, alles, was Sie mir von d'Argent erzählt haben, paßt in das Bild, das ich mir von diesem Mann gemacht habe. Aber es bringt uns nicht einen Schritt weiter. Würde es Ihnen unangenehm sein, mit mir nach der Dahlienstraße zu fahren? Ich muß Sie bitten, mir in dem Haus einige Fragen zu beantworten. Diese Fragen werden Sie wahrscheinlich nur dort verstehen."

„Nein! Es ist keine Freude für mich, aber mit Ihnen habe ich keine Bedenken. Vielleicht morgen früh?"

„Um Gottes willen ..." Ungersbach lachte leise, „... am hellichten Tag? Man darf uns auf keinen Fall dort zusammen sehen. Was glauben Sie, was der Kriminalrat Klausen dazu sagen würde. Wir müssen eine günstige Gelegenheit finden. Wenn Sie wollen, fahren wir jetzt zum Kaffeetrinken. Es gibt ein nettes Ausflugslokal hier in der Nähe."

„Ich weiß es ...", sagte Irene lächelnd, „es steht in Ihrem Buch."

„... und mit hungrigen Augen sahen wir Kinder die festlich gekleidete Menge von der Bahnstation zu dem großen Terrassenlokal ziehen, an jedem Sonntag, so lange die Sonne schien und uns die Kälte des Winters noch nicht in die Stuben und an die schlecht geheizten Öfen jagte ..."

„... wir hörten, es gäbe dort Schlagsahne und Eis. Dinge, von denen wir nicht einmal wußten, wie sie aussahen, geschweige wie sie schmeckten. Die vornehmen Leute machten einen Bogen um uns, und das Personal des Ausflugslokals nannte uns dreckige, freche Gören und jagte uns davon. Und so empfanden wir, daß es zweierlei Menschen gab, die einen, die alles besaßen, und wir, die wir nur eins reichlich erhielten — Prügel!"

„Sie haben ja das Buch sehr aufmerksam gelesen."

„Es war etwas, was mich sehr beeindruckte. Wahrscheinlich, weil ich Sie kannte. Und weil ich eigentlich zu denen gehöre, die das Leben von dieser Seite nie kennengelernt haben. Ich habe immer alles bekommen, was ich mir wünschte. Es war sehr einfach für mich."

Irene setzte sich in den Wagen und nahm die Decke entgegen, die Ungersbach ihr reichte. Er blieb einen Augenblick neben dem Wagen stehen und sah sie an. „Sind Sie sehr böse, daß ich Sie gebeten habe, mit mir hier herauszufahren?"

„Nein!" erwiderte Irene und legte den Kopf zurück, „selbst wenn Sie mich enttäuschen würden, wäre ich nur um eine Erfahrung reicher." Sie empfand, wie er überlegte, ob er sie küssen könnte. Aber er unterließ es. Irene atmete ein wenig erleichtert auf.

Sie fuhren die Schneise und die Landstraße, die sie gekommen waren, ein Stück hinab, vorbei an einem ländlichen Bahnhofsgebäude, überquerten die Schienen und hielten kurz darauf vor einem im bäuerlichen Stil gehaltenen Lokal, dessen hervorstechendes Merkmal eine weite Terrasse war. Ein breiter Fahrweg führte den Hügel hinauf. Hier tranken sie Kaffee, aßen Kuchen und Schlagsahne, und Ungersbach erzählte von seiner Jugend und den vielen Streichen, die sie trotz der stets prompt erfolgten Züchtigungen immer wieder unternommen hatten.

Als die Sonne am Horizont wie ein roter Ball versank, rollte der kleine Sportwagen der Stadt zu. Sie hatten den Plan, in ein Kino zu gehen, nicht aufgegeben. Irene, die schnell einige Besorgungen machen wollte, schlug vor, sich bei dem Wagen wiederzutreffen, während Ungersbach sich umzuziehen beabsichtigte. Irene stand früher als vorgesehen wieder vor dem großen Haus, und kurz entschlossen stieg sie die teppichbelegten Stufen zu der ersten Etage empor, in der die Pension Ballaschke lag, und ließ sich dort von dem Stubenmädchen Ungersbachs Zimmer zeigen. Sie klopfte, erhielt aber keine Antwort. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bernatzik-Expedition in Nordafrika:

Nomadenzelte, Wüstenstädte und heilige Gräber

Jagd nach Menschen in der Wüste — Haratins tanzen den Krieg — Der heilige Moulay Brahim

Reisebericht von Professor Dr. Hugo Bernatzik

Wir beginnen heute mit einer Auswahl von Berichten, die uns Prof. Dr. Hugo Bernatzik von seiner letzten Nordafrika-Expedition zur Verfügung stellte. Es handelte sich dabei um die erste wissenschaftliche Expedition, die ein Österreicher nach dem Kriege in diese Gebiete unternahm. Prof. Dr. Bernatzik, der von seiner Frau und Tochter begleitet war, drang bis in die Rückzugsgebiete der Berber im Hohen Atlas und Rif vor. Es gelang ihm dabei, vorislamische Kulturreste und nordische Rassenelemente wissenschaftlich nachzuweisen. Seine zweite Etappe führte Prof. Dr. B. zu den wissenschaftlich kaum untersuchten berabischen Nomaden Mauretaniens und zu den Kabylenstämmen im spanisch-marokkanischen Rif-Abschluß. Er brachte eine geschlossene Monographie der Ait Affane, eines Berberstammes im Hohen Atlas, mit und führte ethnographische Arbeiten im Djebel Sargho durch.

I.

Gibt es etwas Aufregenderes als die Jagd nach Menschen? Die Suche nach Nomadengruppen, die sich in unwegsame Gebiete zurückgezogen haben, ihre Lager ständig wechseln, dort nicht sind, wo man sie sucht, aber plötzlich auftauchen, wo man sie am wenigsten erwartet, — dieser Teil ethnographischer Feldforschung gleicht durchaus einer Jagd. So pirschten wir uns in der Mondlandschaft des Nordens an die mit ihren Rentierherden wandernden Lappen an, folgten im nördlichen Kordofan den Spuren der rinderreitenden Aulad Hamid und lauerten wochenlang in den versteckten Buchten des Merguiarchipels auf die Boote der Meernomaden, der Moken. Derlei Erinnerungen kamen uns in den Sinn, während unsere Blicke forschend den Horizont der unendlichen Steinwüste abtasteten, die vor uns lag. Wir befanden uns im Vorwüstengebiet des südlichsten Marokko und Tagounit lag längst hinter uns, dieser Hafen der Sahara, in dem einst die großen Karawanen Anker warfen, wenn sie endlich nach monatelanger Durchquerung der Wüste diesen nördlichen Punkt erreicht hatten.

Auf der Suche nach Kamelnomaden

Infolge der jahrzehntelangen Trockenheit ist dieses Gebiet von allen Nomaden seit langem gemieden worden und still und verträumt lag die kleine Oase in der Sonnenglut da, als wir sie verließen. Gegen Südwest führte unsere „Piste", auf der wir nach etwa 50 km auf ein großes Zeltlager arabischer Nomaden stoßen sollten, die in diesem Jahr, da zum erstenmal nach 7 Jahren 14 Tage lang starke Regen gefallen waren, zu Tausenden aus ihren vertrockneten mauretanischen Weidegebieten herübergewandert waren. Welche Chance für uns! Kein Wunder, daß wir uns mit Freude auf den Weg machten in dem Bewußtsein, uns Tausende von Kilometern Fahrt erspart zu haben!

Schon nach kurzer Zeit ist von der Piste nichts mehr zu sehen. Unser braver „Wüstenkübel" holpert durch längst ausgetrocknete Bachbette, über Steinblöcke und mit Dornen bewachsenen sandigen Wüstenboden, überquert den felsigen Spalt durch den Djebel Bani und dann geht es im 10-km-Tempo über den mit Sand und Steinen bedeckten Boden der Hamada, aus dem nun nach langen Jahren wieder karge Grasbüschel sprießen. Kann ein Europäer je die Bedeutung dieser spärlichen Vegetation ermessen?

Nur wer die Wüste kennt, zollt ihnen die gebührende Achtung, diesen steifen distelartigen Gewächsen, denen Gott auch nicht die geringste Spur von Anmut verliehen hat. Und doch setzen sie Tausende und aber Tausende Familien mit riesigen Schaf- und Kamelherden in Bewegung,

Im Lager dient der Kamelsattel den Erghebat als Tisch. Auf ihm befinden sich in Ledersäcken die Habseligkeiten, die der Nomade für sein kärgliches Leben in der Vorwüste braucht. Copyright by Dr. Hugo A. Bernatzik

zwingen diese zu monatelangen Wanderungen, retten Mensch und Tier vor dem Verdursten, sind ein gütige Gabe des Allmächtigen. Nirgends habe ich die Schüler Mohammeds inbrünstiger zu Allah beten sehen, als in diesen Trockengebieten, als bei den Kindern der Wüste, für die dürres Gras das Leben bedeutet.

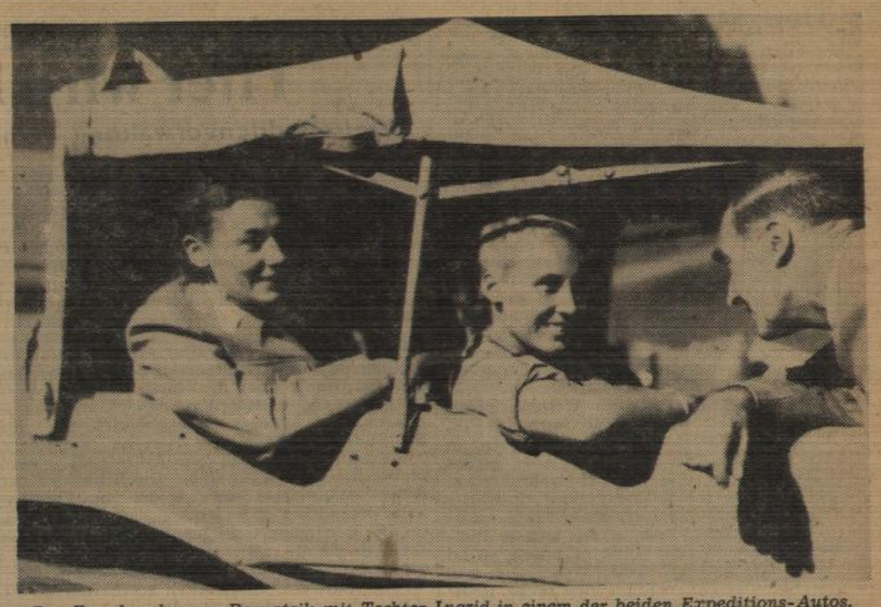
Gazellen und Kamele

Schirmakazien bilden dunkle Punkte in der rötlich schimmernden Ebene vor uns. Weiße und lila Blumen, genügsam wie der Wüstenmensch, sprießen zu unseren Seiten. Heiß flimmert die Luft unter tiefblauem Himmel, die Fata Morgana malt zitternde Seen und Palmenhaine am Horizont. Nur das Geräusch des Motors stört die leblose Ruhe. Doch nein, dort erheben sich zwei mächtige Hühnervögel vom sandigen Boden — Riesentrappen sind es mit ihren Jungen, die scheu vor uns fliehen. Dann trippeln hochgestelzt einige Triele daher, völlig unbekümmert Nahrung suchend. Wie ein zarter grüner Schleier überziehen nun die Grasbüschel den so lange sterilen Boden, auch den Gazellen, die dort in der Ferne flüchtig werden, gefällt diese Wandlung. Wir folgen dem Wild und übersehen eine Sanddüne — ihr Anblick jagt uns Schrekken ein — doch wir setzen mit Vollgas darüber hinweg. Da, nun tauchen sie endlich auf, die Beherrscher der Wüste — Kamele — einige hundert Stück mit vielen Jungtieren. Kaum nahen wir — jagen sie in wilder Flucht davon, daß die Erde staubt und zittert.

Viele Stunden schon sind wir unterwegs, immer wieder gibt es Sanddünen zu überqueren, immer wieder versetzen wir Kamelherden in Schrecken. Doch wo ist der Brunnen und sein kleiner Palmenhain, an der die Erghebat lagern sollen? Fragend wenden wir uns an Ibrahim ben Buschma, unseren berabischen Führer, der jeden Stein und jede Herde kennt in dieser Welt, in der es sonst nichts gibt zwischen Himmel und Erde. Mit den ausdrucksvollen und anmutigen Gebärden, die seiner Rasse eigen sind, gibt er die Richtung an und Lhassen, unser Berberdolmetsch, seit Monaten unser treuer Begleiter übersetzt die wenig erfreuliche Kunde, daß wir noch 50 km vor uns hätten. Da aber nur Allah weiß, wie lang ein Kilometer unseres Freundes Ibrahim ist, fahren wir mit Gottvertrauen weiter. Immer wieder suchen wir mit dem Fernglas den Horizont nach schwarzen Punkten ab — doch keine Zelte sind zu sehen. „Achtung Sand!" ruft plötzlich meine Frau. Mit dem ersten Gang und Vollgas geht es in die etwa 40 m breite Sandverwehung hinein. Der Wüstenwind hat zarte Wellenlinien auf die Oberfläche des Sandes gezeichnet, Dornenbüsche ragen daraus hervor. Doch trügerisch wie das Meer ist auch des Sandes Tiefe, ein letzter stöhnender Ton des bis aufs äußerste angestrengten Motors, dann stirbt er ab!

Kampf mit dem Sand

Da fällt plötzlich die Stille über uns und die unendliche Weite der Einsamkeit. Blitzartig tauchen die Möglichkeiten vor uns auf, falls wir aus dem Sand nicht herauskommen sollten. Doch bevor wir an die Arbeit gehen, werden unsere hungrigen Mägen gestillt, denn seit dem frühen Morgen haben wir nichts gegessen. Lautlos verläuft diesmal das sonst so fröhliche Mahl — jeder von uns hat seine eigenen Gedanken. Dann aber wird der Anhänger abgehängt, das Gepäck aus dem Wagen getragen und eine



Das Forscherehepaar Bernatzik mit Tochter Ingrid in einem der beiden Expeditions-Autos.

Decke aus Dornenbüschen, darüber Matten, vor die Räder gelegt. Doch als ich den Motor in Gang setze, antwortet er mit einem bedrohlich klappernden Geräusch und die Räder bohren sich nach Überquerung der Matte nur noch tiefer in den Sand. Bleich vor Schrecken blicken wir uns an: sollte der Motor defekt oder ein Lager ausgelaufen sein? Dann ade, du kleiner treuer blauer Wagen, dann ade du wundervolle weite Wüste!

Doch Lhassen läßt uns keine Zeit für pessimistische Zukunftsgedanken. „Du wirst sehen, wir kommen durch, ‚in cha Allah!'" sagt er fröhlich, zieht seinen Djellaba über den Kopf und greift zu. Wir breiten unsere schwere Regenplache und die Plane des Anhängers hinter dem Wagen auf dem Sand aus und im Rückwärtsgang geht es darüber hinweg — und wieder werden die Plachen ausgelegt — so oft, bis ich endlich festen Boden unter den Füßen fühle und gleich einer lieblichen Musik erklangen die reinen Geräusche des Motors! Es war nur ein Klappern des Auspuffrohres gewesen, das uns vorhin so in Schrecken versetzt hatte! Groß ist der Jubel, sogar der würdevolle dicke Lhassen wirft sich vor Freude auf den Boden und zappelt mit seinen nackten Beinen, daß die gelben Pantoffel in den Wüstensand fliegen! Ibrahim aber spät nach Westen, dort steht die Sonne schon tief und er hat doch seine Ehre daran gesetzt, uns heute noch in das Lager der Erghebat zu führen. Im Süden versperrt uns die Sandverwehung den Weg, doch nach Osten weist nun seine schlanke Hand, dorthin, wo als schmaler schwarzer Streifen die letzten Ausläufer des Djebel Bani sichtbar sind. Weglos geht es nun über Steine und alte Wasserrasten, über Sand und Steppengras. Hochaufgerichtet steht Ibrahim im Wagen, seine langen schwarzen Haare flattern im Wind und seine wunderbaren Wüstenaugen spähen nach gangbarem Terrain. Mit sicheren Armbewegungen weist er den Weg.

(Fortsetzung folgt)

Kriegsflotte zu kaufen gesucht

Stockholm (AP). Großbritannien hat im Jahre 1941 den Versuch gemacht, über einen schwedischen Geschäftsmann die gesamte italienische Marine für 100 000 000 Pfund Sterling (1 176 000 000 DM) aufzukaufen, um Italien die weitere Teilnahme am Krieg unmöglich zu machen.

Der phantastisch anmutende Plan wurde durch die Veröffentlichung der Akten aus einem Spionageprozeß des Jahres 1943 bekannt, in dem der schwedische Geschäftsmann Walter aussagte, er habe als Mittelsmann zwischen der britischen Gesandtschaft in Stockholm und der italienischen Regierung fungiert.

Im Verlauf des gleichen Prozesses sagte Walter aus, Schweden habe 1938 nach dem Abschluß des Münchener Abkommens erwogen, die gesamte tschechoslowakische Artillerie für 200 000 000 Schwedenkronen (rund 160 000 000 DM) aufzukaufen, die Deutschen hätten jedoch den Transit des Materials nicht zugelassen.

Durch Zufall einen Mord verhindert

Cuxhaven (AP). Ein Cuxhavener Polizist, der am Mittwoch zur Einholung einer Unterschrift in einer Rentenangelegenheit bei dem Ehepaar Goesz klingelte, konnte durch sein zufälliges Erscheinen einen Gattenmord verhindern. Nach bisherigen polizeilichen Ermittlungen schlug der Ehemann seiner ahnungslos am Küchenherd hantierenden Frau mit einem schweren Vorschlaghammer mehrere Male über den Kopf, so daß die Frau schwer verletzt und stark blutend zusammenbrach. Dann wurde Goesz jedoch durch das Klingeln an der Wohnungstür abgelenkt. Durch das Guckloch sah er einen Polizisten vor der Tür stehen. In der Angst, der Mordversuch könne schon entdeckt sein, soll Goesz dann nach Mitteilung der Polizei seine bereits schwer verletzte Frau aus dem Fenster geworfen haben, um einen Selbstmordversuch vorzutäuschen.

Nach einem flüchtigen Versuch, die Blutspuren zu verwischen, öffnete er dem Polizisten die Tür, der mit den Worten „Ich möchte nur eine Unterschrift von Ihnen", eintrat. Der Polizist bemerkte Blutspuren an der Kleidung des Goesz und in der Küche und hörte außerdem den Tumult auf der Straße, wo sich eine große Menschenmenge um die am Boden liegende Frau bemühte. Goesz wurde von dem Polizisten sofort verhaftet. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Zurück zur guten alten Gasbeleuchtung

Wiesbaden (swk). Als erste Stadt Hessens ist jetzt die Bäderstadt zur Gasbeleuchtung ihrer öffentlichen Plätze zurückgekehrt. Zwei moderne Großflächenleuchten mit je 36 Glühkörpern übertreffen die bisherigen elektrischen Bogenlampen an Leuchtkraft in erheblichem Maße. Obendrein sind die neuen Gaskandelaber, deren Anschaffungspreis 1200 DM je Stück beträgt, wesentlich billiger im Verbrauch als die elektrischen Bogenlampen und machen überdies die störende Überspannung der Straßen überflüssig. Wiesbaden folgt damit dem Beispiel anderer westdeutscher Städte wie Düsseldorf und Dortmund, wo sich die modernen Gasleuchten bereits hervorragend bewährt haben.

Unbekannter Toter auf Bundesstraße 36

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, fand ein Radfahrer auf der Bundesstraße 36 in der Nähe des Ortsausganges von Rastatt, die Leiche eines jungen Mannes, von dem die Kriminalpolizei annahm, daß es sich um den österreichischen Staatsangehörigen Oscar Gefner handle. Inzwischen wurde festgestellt, daß der Träger dieses Namens seinen Paß am 29. März 1950 für verlustig erklärt hat und nach wie vor lebt. Der unbekannte Tote auf Bundesstraße 36 hatte das Lichtbild des Passes gefälscht und mit dem Ausweis, ohne bei der Grenzkontrolle aufgefallen zu sein, mehrfach die schweizerische und französische Grenze überschritten. Wer der Tote wirklich ist, konnte nicht ermittelt werden. Der Besitzer des gefälschten Passes hat sich kurz vor seinem Tode in Freiburg aufgehalten. Dort soll er, nach Hinterlassung einer Zechschuld, erklärt haben, er wolle per Anhalter nach Frankfurt reisen. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß er auf der Bundesstraße ein Fahrzeug anhalten wollte, bei dieser Gelegenheit angefahren und tödlich verletzt wurde. Weiter wird angenommen, daß sich die Insassen des Kraftwagens, um sich der Verantwortung zu entziehen, den Toten mitnahmen und ihn in der Nähe von Rastatt auf die Straße legten. Die Art der Verletzungen lasse erkennen, daß der Mann mit großer Wucht angefahren wurde. Nach den Verletzungen auf einen Mord zu schließen, ist nach Angaben der Kriminalpolizei kaum glaubhaft.

*

Ellwangen. Mit Windstärke 10 brauste ein Sturm durch das Virntal. Die Nordturmspitze der Schönenberger Wallfahrtskirche, mit einer 6 Zentner schweren Madonnenfigur, wurde in die Tiefe gerissen. Auch der Kühlturm des Überlandwerks stürzte ein.

Konstanz. Nachdem die Tarife auf der Fähre Konstanz—Meersburg erhöht wurden, sollen nun auch die Tarife der städtischen Kraftwagen- und Motorbootlinien heraufgesetzt werden.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim. Im Parkhotel hat nach mehrmaligem Umzug das Mannheimer Amerikahaus nun eine endgültige Heimstätte gefunden.

Heidelberg. Arbeitslose würden keine Arbeit finden, weil die Arbeiterzüge zwischen Obrigheim und Mannheim zu langsam fahren und immer erst dann in Mannheim einträfen, wenn alle Arbeitsplätze bereits vergeben sind, wurde auf einem Forum in Neidenstein festgestellt.

Wertheim (swk). In dem Dörfchen Fischbach trat der Gemeinderat in den Streik. Auf eine Einladung zu einer Gemeinderatssitzung war keiner der Gemeindeväter erschienen. Die Gemeinderäte vertreten die Meinung, daß gegenwärtig der Schutz gegen die Angriffe von Zuhörern in den Sitzungen nicht gegeben sei. — Wie sich nun die anscheinend mimosenhaft empfindlichen „Diener des öffentlichen Wohls" die Beendigung des Streiks und eben wirksame Maßnahmen gegen die „ungezogenen" Zuhörer vorstellen, verrät der Chronist leider nicht.

Tauberbischofsheim. Vier Gemeinden, Werbach, Werbachhausen, Hochhausen und Brunntal wünschten eine eigene Kassenarztstelle, die erneut von der kassenärztlichen Vereinigung abgelehnt wurde. Landrat Schwan hat nun eine Eingabe an das Arbeitsministerium angeregt.

Pforzheim. Die Leuchtertanne am Nagoldhang über Unterreichenbach und die Hindenburgbuche bei Liebeneck im Würmtal, zwei der markantesten Baumriesen im nördlichen Schwarzwald, mußten gefällt werden, da sie seit längerer Zeit durch und durch morsch waren.

Radolfzell. 50 von 2500 Radolfzeller Haushaltungen weigerten sich, für die Zwangsmüllabfuhr monatlich 65 Pfennig zu bezahlen. Es handelt sich um Haushaltungen, die zum Teil ein Monatseinkommen von über 500 DM haben.

Stockach. Mit einer eigenartigen Anzeige befaßt sich zur Zeit die Stockacher Gendarmerie. In der Wohnung einer Umsiedlerfamilie wurden von einem unbekannten Täter etwa 20 Kleidungsstücke zerrissen und unbrauchbar gemacht.

Friedrichshafen. Beim Überholen raste ein Jeep der franz. Besatzung auf den Bürgersteig, tötete einen zweijährigen Jungen und dessen Mutter. Als der Fahrer den Jeep auf die Fahrbahn zurücklenkte, erfaßte er zwei Radfahrer, die schwer verletzt wurden.

Stuttgart (swk). Über 20 französische Journalisten trafen in Süddeutschland ein. Ihr Besuch gilt zunächst der Mainmetropole Würzburg, wo sie unter Führung von Informationsminister Gazier dem Mozartfest beiwohnen werden. Anschließend erfolgt die Weiterreise der französischen Zeitungsleute nach Stuttgart und München.

Stuttgart. Ein 21 Jahre alter Reisender sprang trotz mehrfacher Warnrufe von Passanten auf einen nach Renningen abfahrenden Personenzug und geriet unter die Räder. Mit abgefahrenem rechtem Oberarm und erheblichen Kopfverletzungen wurde er ins Stuttgarter Katherinen-Hospital eingeliefert. Wie die Eisenbahndirektion Stuttgart mitteilt, ist dies der 36. Fall im Jahr 1951, wo Reisende durch selbstverschuldetes Auf- und Abspringen verletzt wurden.

Reutlingen. Die fünf Mann starke Einbrecherbande, von deren Treiben im Raum Reutlingen, Urach, Tuttlingen wir wiederholt berichteten, konnte nun von der Reutlinger Kriminalpolizei verhaftet werden.

Schwäbisch Gmünd. Um auf ihre alten Tage noch eine Urlaubsreise machen zu können, hatte sich eine 75 Jahre alte, blinde Frau 200 DM erspart, die ihr von einem unbekannten Täter gestohlen wurden.

Kaufbeuren. Ein orkanartiges Unwetter, das über der Umgebung Kaufbeurens niederging, deckte Hunderte von Dächern ab und zerschlug mit Hagelkörnern mehr als tausend Fensterscheiben. Telefonleitungen und Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt.

Die Sendung der Universität

Professoren-Gespräch auf der Bühler Höhe

In einer Zeit, in der alle Werte in einen schwindelerregenden Wirbel geraten zu sein scheinen, geht die Kritik auch an der Universität nicht vorüber. Man stellt an sie Forderungen, die sie zuvor nicht erfüllte und auch nicht erfüllen kann, und behauptet sogar eine Krise der Wissenschaft überhaupt. In solcher Stunde ist ein verstehendes Gespräch, wie es Dr. Stroomann über das vergangene Wochenende auf der Bühler Höhe vor einem interessierten Publikum veranstaltete, fruchtbar und klärend.

Staatsminister a. D. Prof. Dr. Dr. Willy Hellpach gab in einem einleitenden Vortrag über „Die Sendung der Universität im heutigen und künftigen geistigen Leben" die Grundlinien. Die deutsche Universität ist wesentlich gekennzeichnet durch ihre sogenannte akademische Freiheit. Sie unterscheidet sich darin von allen Lehrplansystemen anderer Länder, die eine straffere Bindung des Studenten an den Unterricht für nötig erachten. Im Hinblick auf die Erziehung zu tüchtigen Berufsmenschen hat kein System einen entscheidenden Vorteil über das andere aufzuweisen. Heute sind unter den Studenten selbst starke Strömungen, die eine stärkere Bindung erstreben. Man führte nach 1945 Pflichtvorlesungen ein, ein schärferes Einspannen in die Berufsvorbereitung wird durchgeführt. Der reinen Fachausbildung will man durch das studium generale entgegentreten. Die deutsche Universität glaubt seit jeher und auch heute noch, daß der sicherste Weg zur Heranbildung berufstüchtiger Menschen darin liegt, daß der Lehrer auch Forscher ist.

Die zentrale Aufgabe der Universität bleibt, das Ansehen wissenschaftlicher Erkenntnis und die Integrität der wissenschaftlichen Wahrheit zu hüten. Die Freiheit gipfelt darin, daß ihre Erkenntnis unabhängig bleibt von jedem Bekenntnis. Wo das Bekenntnis die Erkenntnis verwischt, hört die Forschung auf. Wenn die Universität die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung rein erhält, dient sie der europäischen Idee.

In der anschließenden Aussprache berichtete Prof. Dr. Kienle, Berlin-Heidelberg, ein Astrologe, von seinen Erfahrungen an der Berliner Universität nach 1945. Eine ungeheure Wissenschaftsfreundlichkeit macht ernst mit der Verwirklichung einer Religion der absoluten Diesseitigkeit. Im Westen fehlen die Mittel für das freie Spiel der Forschung. Die Frage wird lauten, ob der Westen der Idee ds Ostens etwas entgegenzusetzen hat. Prof. Bernkamm-Heidelberg, Theologe, trat vorbehaltlos für den esoterischen Charakter der Universität ein. Die Theologie sucht den Menschen an sein Ziel zu erinnern. Der Mensch kann nur zur Wahrheit kommen, wenn er der Transzendenz verbunden ist. Die Theologie hat die Aufgabe, die Wissenschaft an ihre Grenzen zu erinnern, denn die eigentlichen Entscheidungen fallen jenseits der Wissenschaft, im Religiösen und Sittlichen. Die Universität soll dieses Bewußtsein stärken, weil das Wissen nicht der Güter höchstes ist. K.

Schmidt-Rottluff in Mannheim

Der Mannheimer Kunsthalle ist es gelungen, die erste Kollektiv-Ausstellung des heute siebenundsechzigjährigen Karl Schmidt-Rottluff zusammenzustellen, die seit dem Krieg in Westdeutschland gezeigt werden kann. Mit noch nicht einundzwanzig war er einer der Begründer der Dresdener „Brücke", hat bald von impressionistischen Anfängen zu einer immer stärkeren Vereinfachung und fast architektonischen Straffung gefunden, die mit immer leuchtenderen Farbwirkungen verbunden war, und die er in den (hier leider nur schwach vertretenen) zwanziger Jahren ins Visionäre vertiefte In diese Zeit fällt auch seine unablässige Auseinandersetzung mit dem Holzschnitt, die seinen Sinn für das Dekorative und Monumentale beweist. Um 1930 setzt dann jene Wandlung ein, wo aus dem Brio großer Flächen und synkopisch gegeneinander gesetzter Farben sich das Adagio eines schwingenden Rhythmus und einer bei aller Leuchtkraft immer harmonischeren Farbigkeit entwickelt. In der Zeit des Malverbots hat er eine Reihe von Aquarellen geschaffen, die die Wasserfarbenmalerei um bisher unbekannte, neue und monumentale Werte und Möglichkeiten bereichert haben, wie man sie bisher selbst in der Ölmalerei kaum einmal bei van Gogh gekannt hat. Diese Aquarelle gehören mit zum Großartigsten in der zeitgenössischen Kunst; wenn die jüngsten Werke dagegen uneinheitlicher wirken und wieder auf die malerischen Anfänge zurückweisen, so ist das wohl trotzdem kein Rückschritt, sondern eher ein Zeichen, daß Karl Schmidt-Rottluff auch heute noch nach neuen künstlerischen Formen und Aussagen sucht. JSE

Neuartige Theaterwerbung in München

Eine neuartige Werbemaßnahme hat die Bayerische Staatsoper anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Münchner Festspiele und des Prinzregententheaters getroffen. In Zusammenarbeit mit der Bundesbahn wird von 6000 Bahnhöfen des Bundesgebietes aus ein Besuch der Festspiele (1. bis 31. Juli) ermöglicht, der bis zu 60 Prozent Fahrpreisermäßigung bietet. Die Theaterkasse erstattet den Besuchern ein Drittel der Anfahrtkosten, welche durch die Urlaubs- und Sonntagsrückfahrkarten schon bis 40 Prozent ermäßigt sind.

Hier darf nicht geblasen werden

Arthur Nikisch gastierte mit dem Leipziger Gewandhausorchester kurz vor dem 14er Kriege in Riesa, einem Städtchen das zwischen Leipzig und Dresden liegt und so hohen Besuch nur erhielt, weil ein reicher Fabrikant die Voraussetzungen dafür geschaffen hatte Das Konzert war im Schützenhaus und begann mit der Dritten Leonoren-Ouvertüre. Dabei gab es einen Zwischenfall. Zu dem berühmten Trompetensignal, das die Rettung Florestans ankündigt, hatte sich der erste Trompeter, um die richtige Fernwirkung zu erzielen, in das Treppenhaus hinter das Podium begeben. Die Stelle kam. In die von Nikisch mit seinem Ensemble großartig vorbereitete zur Entscheidung drängende Orchester-Spannung hinein hätte nun der erlösende fanfarenartige Ruf wie aus einer anderen Welt erklingen müssen. Der Dirigent lauschte. Das Orchester schwieg. Das Publikum saß wie gebannt doch statt der Trompetenfanfare hörte man die Stimme des Hausdieners, der im schönsten Sächsisch aufgeregt brüllte: „Ich habe Ihnen doch schon dreimal gesagt, Sie dürfen hier nicht blasen, da drinne ist Konzert." -a-

Kulturnotizen

Beim Zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität München wurde ein unter Leitung von Professor d'Ester stehendes Fernseh-Seminar eröffnet, das vor allem der Heranbildung eines Nachwuchses für die künftige Gestaltung des deutschen Fernsehens dienen soll.

Das ungarische Unterrichtsministerium hat dem russischen Institut der Budapester Universität die Rechte einer Fakultät zugesprochen, wie dpa von unterrichteter Seite in Wien erfuhr. Das Institut hat Lehrstühle für Marxismus, Leninismus, Geschichte, politische Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, Literatur und russische Sprachwissenschaft. Die Unterrichtssprache ist russisch.

Das „Büro für Theaterfragen", die Leitstelle für das Theaterwesen in der Sowjetzone, hat jetzt in einem Rundschreiben die künftige Form der Operette festgelegt. Die Operette in der Sowjetzone muß danach die „objektive Realität des Lebens" widerspiegeln und als Grundidee eine „kampfbereite Gegenwartsbezogenheit mit klar ausgedrückter Tendenz" haben. Die künftige Operettenform in der sowjetischen Zone sei daher das musikalische Lustspiel, „wie es unsere sowjetischen Freunde schon pflegen".

Die internationalen Ferienkurse für neue Musik 1951 wurden in Darmstadt durch Oberbürgermeister Dr. Engel eröffnet.

Die neue 5. Sinfonie von Arthur Honegger und die „Trilogie des Prometheus", ein Orchesterwerk von Jean Louis Martinet, sind vom Südwestfunk zur deutschen Erstaufführung erworben worden. Beide Werke wird Hans Rosbaud dirigieren.

Die Palucca-Schule in Dresden hält ihre diesjährige Sommer- und Fortbildungskurse für Tanz und Gymnastik vom 2. bis 14. Juli ab. Teilnehmen können: Berufstänzer, Tanzpädagogen und Gymnastiklehrer, Sänger, Regisseure, die an Bewegungsregie Interesse haben, Laien und Anfänger, die eine tänzerische oder pädagogische Ausbildung planen.

Ulrich Seelmann-Eggebert wurde vom Bayerischen Rundfunk eingeladen, innerhalb der „Tönnenden Leinwand" einige Stil-Analysen der führenden Regisseur-Persönlichkeiten des neuen italienischen Films zu geben. Die Vortragsreihe, in der Mario Camerini, Vittorio de Sica, Luchino Visconti und Roberto Rossellini behandelt werden, wird am 27. Juni beginnen.

Karlsruher Künstler filmten. Für den Dokumentarfilm „Um und für die deutsche Jugend" (Bekker-Produktion, Geiselgasteig) sind die drei Mitglieder des Badischen Staatstheaters: Herbert Bleckmann, Alfons Kloeble und Friedrich Prüter verpflichtet worden. Das Drehbuch schrieben Regisseur Gromann und Per Schwenzen, dessen Aufführungen von „Am Himmel Europas" und „Jan und die Schwindlerin" am Badischen Staatstheater noch in bester Erinnerung sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der „Siebenschläfertag"

Die alten Wetter- oder Bauernregeln wollen keine Gesetze sein, sondern nur Erfahrungsregeln, die übrigens nicht immer ganz einfach anzuwenden und zu deuten sind. Hierzu ein Beispiel, das am 27. Juni zeitgemäß erscheint: Der „Siebenschläfer"! Greifen wir ihn aus der Fülle der vielen Wetter- und Bauernregeln heraus, mit deren Hilfe man aus dem Wetter eines einzigen Tages die Witterung auf weite Sicht, in diesem Fall der kommenden sieben Wochen, erkennen soll. Die sogenannte Siebenschläfer-Regel besagt: Regnet es am Siebenschläfertage, so folgen sieben Regenwochen. Nimmt man diese Regel wörtlich, so wird man ohne viel Überlegung entscheiden können, daß sie in dieser Form reichlich sinnlos erscheint. Niemand wird sich daran erinnern können, daß es in irgendeinem Jahr den ganzen Monat Juli bis in den August hinein 49 Tage lang geregnet hatte. Auch aus langjährigen Wetteraufzeichnungen geht klar hervor, daß solche Regenzeiten, die sieben Wochen lang anhalten, in unseren Breiten nicht auftreten. Aber gerade diese Feststellung läßt auf den wahren Kern der Siebenschläfer-Regel wervolle Rückschlüsse zu. Es ist nämlich eine wissenschaftlich untermauerte Tatsache: Wenn in der letzten Juniwoche anhaltende Regenfälle einsetzen, so ist die Wahrscheinlichkeit dafür recht groß, daß in den kommenden Wochen eine lange Reihe von Regentagen folgt! Der Siebenschläfertag oder besser gesagt die letzten Junitage lassen also einen Schluß zu, ob die folgenden sieben Wochen vorwiegend Schönwetter- oder ein regenreiches Witterungsgepräge haben werden.

Fische fielen von den Bäumen . . .

Ein kurioses Schauspiel erlebten Passanten, die gestern nachmittag gegen 15 Uhr zum westlichen der beiden Wasserbecken auf dem Schloßplatz kamen. Plötzlich fielen nämlich aus dem Astwerk eines überhängenden Baumes vier oder sechs glitzernde Goldfische herunter und zappelten luftschnappend auf dem Gartenweg. Erst beim näheren Hinsehen erklärte sich das Rätsel: Ein Jünger Petris — übrigens ein städtischer Beamter — betätigte sich am Becken mit Goldfischfangen; weil für den fischleeren Teich im botanischen Garten fortpflanzungsfähiger Nachwuchs gebraucht wird. Bei dieser Tätigkeit passierte es dem städtischen Fischer, daß er sein Netz mit allzu großem Schwung in die Höhe schnellte, so daß der zappelnde Inhalt eine unfreiwillige Luftreise antrat, im Geäst eines Baumes landete und dann erst nach einiger Zeit zur Erde fiel. In einem Eimer frischen Wassers waren jedoch die versehentlich „an Land gegangenen" Fische sofort wieder in ihrem Element.

„Staatsvermögensverwaltung" müßte sie heißen!

Hier wird Nordbadens Bilanz gemacht

Staatsschuldenverwaltung - eine Behörde, die ihre Existenz einem 120 Jahre alten Gesetz verdankt

Bei dem großen Auszug der Behörden aus der Grenadierkaserne hat vor kurzem die Badische Staatsschuldenverwaltung ihre provisorische Unterkunft räumen müssen. Sie ist in ihr instandgesetztes altes Domizil am Schloßplatz zurückgekehrt. So ist diese Behörde der Einwohnerschaft Karlsruhes — wenigstens räumlich — wieder nähergekommen. Hat die Bevölkerung aber darüberhinaus engere Beziehungen zur Staatsschuldenverwaltung? Kennt sie diese Behörde überhaupt? Mit diesem Artikel soll der Versuch unternommen werden, in konzentrierter Form einiges über Herkunft und Aufgaben der Staatsschuldenverwaltung zu berichten, einer Verwaltungseinrichtung, die es in Deutschland außer in Baden nur noch in Bayern gibt.

Im kommenden Jahr sind es 120 Jahre her, daß der damalige Großherzog Leopold von Baden das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der sogenannten Amortisationskasse erlassen hat. Dieses Gesetz bildet für die Staatsschuldenverwaltung — so heißt die Amortisationskasse seit dem Jahre 1902 — noch immer die Rechtsgrundlage. Die Schaffung der Amortisationskasse war eine der vom Fürstenhaus gemachten Konzessionen gegenüber dem im 19. Jahrhundert aufgekommenen Geist der Freiheitlichkeit. Mit dem erwähnten Gesetz waren nun in allen Finanzangelegenheiten des Staates klare Zuständigkeiten geschaffen, an die sich auch der Landesfürst selbst zu halten hatte. Was es bis dahin noch nicht gegeben hatte, wurde durch jenes Gesetz Recht und Pflicht: Die Pflicht und das Recht der „Protestation gegen die Weisungen". Die Amortisationskasse konnte also und mußte beim Finanzministerium Gegenvorstellungen erheben, wenn in finanzieller Hinsicht Dinge geschahen, die sich mit dem Gesetz nicht vereinbaren ließen.

Auch nach dem ersten Weltkrieg blieb die Staatsschuldenverwaltung bestehen, und das 120 Jahre alte badische Amortisationskassengesetz ist noch heute uneingeschränkt wirksam.

Die Aufgaben: Die Staatsschuldenverwaltung verwaltet — der Name sagt es zur Genüge — die Schulden des Staates. Aber es gibt an Schulden gegenwärtig erfreulicherweise nicht allzuviel zu verwalten. Die einzige noch nicht erledigte Auslandsanleihe des Gesamtlandes Baden zum Beispiel stammt aus dem Jahre 1926, eine Anleihe, die von der Schweiz aufgenommen wurde. Eine Ausweitung ihres Aufgabenkreises erfuhr die Staatsschuldenverwaltung neuerdings durch die Wiedereinrichtung eines Schuldbuches. Dann aber hat die Staatsschuldenverwaltung — und das ist heute ihre wichtigste Aufgabe — alle Kredite zu verwalten, alle Staatsdarlehen und Staatsbürgschaften also mit Ausnahme derer, die über die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau gegeben werden. Darlehen für Heimatvertriebene, für Schwerbeschädigte, Landarbeiter - Darlehen, Darlehen zur Wiederbelebung der Binnenschifffahrt, der Förderung für Gewerbe und Industrie und vor allem die im Rahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge den Gemeinden gegebenen Kredite — alle diese Darlehen vergibt und verwaltet die Staatsschuldenverwaltung. 30 Mill. DM Kredite sind so bis Ende vergangenen Jahres durch die Badische Staatsschuldenverwaltung seit der Währungsreform vergeben worden; dazu kommen noch 52 Mill. DM Staatsbürgschaften. So

So ist leicht erkennbar, daß der Begriff Staatsschuldenverwaltung — zumal die zu verwaltenden Schulden relativ gering sind — besser durch die Bezeichnung Staatsvermögensverwaltung ersetzt werden könnte, weil hierdurch Aufgabe und Zweck dieser Behörde klarer umrissen wäre. Auch die Vermögensbestände der Staatlichen Verwaltung werden von dieser Behörde überwacht; darunter fallen beispielsweise die Beteiligung des Landesbezirks an wirtschaftlichen Unternehmungen, Wertpapiere eigener und fremder Anleihen u. a. m. Auch ein Wert ganz besonderer Art wird von der Staatsschuldenverwaltung verwaltet: Die Kroninsignien des ehem. Großherzoglichen Hauses, über deren Schicksal wir kürzlich ausführlich berichtet haben.

Praktisch sind also in der Staatsschuldenverwaltung alle Aufgaben zusammengefaßt, die mit den Geld- und Forderungsvermögen sowie mit den Verpflichtungen des Landesbezirks zusammenhängen. Von dieser Zentrale aus ist es möglich, in jedem Augenblick eine Übersicht über den Stand der gesamten Staatsfinanzen zu geben. Um es auf die einfachste Form zu bringen: Was die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für den Kaufmann, das ist die Arbeit der Staatsschuldenverwaltung für den Staat.

So arbeitet also am Schloßplatz eine weithin unbekannte, für die Gesamtverwaltung aber äußerst wichtige Institution. Lassen wir Direktor Dr. Ernst, den Leiter der Badischen Staatsschuldenverwaltung, selbst sagen, was er von der Bedeutung seines Amtes hält: „Nur eine organisatorisch selbständige, gut funktionierende Staatsschulden- besser: Staatsvermögensverwaltung, wird auf die Dauer die Gewähr geben können, daß die in ihren Aufgabenbereich fallenden, für den Staat heute besonders wesentlichen finanzwirtschaftlichen Aufgabengebiete rechtlich und sachlich in einer dem Ansehen des Staates und dem Interesse seiner Bürger gleichermaßen angemessenen Weise wahrgenommen werden können." W.

26 junge Dänen in Karlsruhe eingetroffen

Die angekündigten jungen Dänen sind gestern abend in Karlsruhe eingetroffen. Die Angehörigen der deutschen Gewerkschaftsjugend und der Falken hatten sich im Jugendheim eingefunden, um ihre dänischen Gäste — 26 Jugendliche aus Kopenhagen und Umgebung — herzlich willkommen zu heißen. Ende Juli sollen im Rahmen dieses Jugendaustauschprogramms, das im vergangenen Jahr beim Internationalen Jugendtreffen in Stockholm von den Vertretern der Karlsruher Gewerkschaftsjugend angeregt wurde, mehrere deutsche Jugendliche zum Gegenbesuch nach Kopenhagen reisen. Beide Teile brauchen jeweils nur die Fahrtkosten innerhalb ihres eigenen Landes zu bezahlen. Im übrigen sind sie Gäste der deutschen, beziehungsweise der dänischen Freunde.

Die Vertreter der beiden gastgebenden Jugendorganisationen verliehen gestern ihrer Freude über das Zustandekommen dieses Austausches Ausdruck und wünschten den dänischen Gästen frohe und erlebnisreiche Tage in Karlsruhe. Der Leiter der dänischen Gruppe dankte in deutscher Sprache (Deutsch ist Wahlfach an den dänischen Schulen) für die Einladung und für den herzlichen Empfang. Er hoffe, daß mit diesen gegenseitigen Besuchen die Grundlage für eine deutsch-dänische Freundschaft, vor allem aber für eine Freundschaft zwischen den beiden Städten Karlsruhe und Kopenhagen geschaffen sei.

Nach ihren ersten Eindrücken in Deutschland befragt, antworteten die Dänen, die gestern auf ihrer Fahrt von Hamburg nach Karlsruhe manches zu sehen bekamen, daß sie überrascht seien über die rege Bautätigkeit und vor allem darüber, daß die deutschen Städte wieder so gut aufgeräumt sind!

Auf dem Schmiederplatz entsteht eine Zeltstadt

Karlsruher Arbeitslose helfen beim Aufbau — Heute Premiere im Zirkus Apollo

Es ist eine alte Binsenweisheit, daß jedes Werk mit dem Gerüst „steht und fällt", sei es das Gedankengerüst einer wissenschaftlichen Arbeit, das Holzgerüst eines Bauwerks oder das stählerne Gerüst eines großen Zirkuszeltes. Und so traf denn auch am Montagmorgen die Vorausabteilung des Zirkus Apollo am Schmiederplatz ein, um — sehr zur Freude der Kinder aus der Nachbarschaft — rechtzeitig und in aller Ruhe die vier schweren Stahlmasten und die Fassade aufzurichten sowie weitere Vorbereitungen zu treffen, die den Zeltbau am Premierentag erleichtern sollen. Die wichtigsten Bestandteile (Fassade, vier Masten, 330 Anker, 400 m Zaun, 60 m Pferdestall, 40 m Elefantenstall, 20 m Hundestall und Requisitenzelt) sind doppelt vorhanden und ermöglichen diese Vorarbeiten ohne Beeinträchtigung des gleichzeitigen Gastspiels in einer anderen Stadt.

Trotz kühler Regenschauer und aufgeweichten Bodens ging die Arbeit mit der Präzision eines Uhrwerks vonstatten. Die „Kommandos" des erfahrenen Zeltmeisters hielten ein Dutzend wetter- und muskelfester Männer vom Bau in Bewegung. Für den Aufbau in Karlsruhe wurden zusätzlich 18 Arbeitslose eingestellt, weil das motorisierte Spezialgerät, mit dessen Hilfe sonst die Zeltanker metertief in den Boden eingerammt werden, gerade nicht einsatzfähig war; nun mußte Anker für Anker mit dem Hammer eingeschlagen werden — bei über 500 Stück (mit den Zaunankern) kein Kinderspiel! Dennoch war das Zeltrund von 46 m Durchmesser bald abgesteckt, Fassade und Masten zurechtgelegt, die Stallungen aufgestellt und das Ganze mit einem blauen Zaun („mit Zwischenraum, um durchzuschaun"!) eingerahmt. Das Aufrichten des Fassadengerüstes und der 100 Zentner schweren und 20 m hohen

Mit „Hau-Ruck" und Muskelkraft wurde dem Fassadengerüst „auf die Beine" geholfen.

Masten mit Hilfe von dicken Seilen, starken Armen, Flaschenzügen und einer ratternden Zugmaschine bot ein Schauspiel, das nicht nur die eifrig „beteiligte" Jugend, sondern auch manchen erwachsenen Passanten mit Staunen erfüllte.

Nun kann die Zeltstadt Einzug halten. In den 220 blauweißen Wagen, die heute mit zwei Sonderzügen nach Karlsruhe kommen, ist alles enthalten, was das Herz eines Zirkusfreundes zu erfreuen vermag. Wir berichteten bereits kurz, daß Zirkus Apollo rund 250 Tiere aus aller Herren Länder und Artisten 15 verschiedener Nationalitäten mitbringt. Er bringt aber auch vier riesige Tankwagen mit, die von der Karlsruher Feuerwehr an einen Hydranten angeschlossen werden; bei jeder Vorstellung ergießen sich 600 000 Liter Wasser — im Winter teilweise vorgewärmt — in die Manege und werden nachher wieder in die Tanks zurückgepumpt. Apollo gehört zu den wenigen reisenden Zirkusunternehmen, die mit Wasser arbeiten. Als einziger Zirkus der Welt aber führt er eine vorbildlich ausgestattete fahrbare Ambulanz mit sich, die von einem anerkannten Kassenarzt geleitet wird; sie führte im vergangenen Jahr weit über 2000 Behandlungen durch und wurde wiederholt auch zur Katastrophenhilfe eingesetzt. Eine geräumige reisende Gaststätte vervollständigt den Bestand der ausgedehnten Zeltstadt, die im Laufe des heutigen Tages auf dem Schmiederplatz erstehen wird.

In wenigen Stunden schon werden die schmissigen Klänge des Apollo-Orchesters die geräuschvolle Begleitmusik der Aufbauarbeiten ablösen und all die Menschen anlocken, die sich immer wieder gern dem prickelnden Genuß zirzensischer und artistischer Darbietungen hingeben. J. M.

Wieder ein „Mammut-Transport"

Bei der Karlsruher Maschinenfabrik Geiger wurde gestern — mit Rücksicht auf den Straßenverkehr bereits in den frühen Morgenstunden — ein 28 m langer und 12 t schwerer Rundschlammräumer für die neue Kläranlage der Stadt Wiesbaden auf ein Spezialfahrzeug verladen. Der Schlammräumer hat die Aufgabe, in einem Klärbecken von 50 m Durchmesser den abgesetzten Schlamm nach einem in der Mitte des Beckens befindlichen Trichter zu befördern. Aus fabrikatorischen Gründen wurde das Gerät aus einem Stück als Vollwandträgerbrücke ausgeführt. In Wiesbaden wird die Brücke von Monteuren der Firma Geiger mit Hilfe eines Spezialkranen auf das Klärbecken aufgesetzt.

Zwei Personenwagen werden verlost

Jedes fünfte Los gewinnt

Die Sammlung der Warengewinne für die in den ersten Tagen des Juli beginnende Karlsruher Aufbaulotterie für Altersheim u. Staatstheater ist nahezu abgeschlossen. Der Gesamtwert der Gewinngegenstände und Gutscheine beträgt nahezu 70 000 DM. Als Hauptgewinne stehen bis jetzt eine Opel-„Olympia"-Limousine im Wert von über 6000 DM und ein Lloyd-Personenkraftwagen im Wert von 3500 DM zur Verfügung. Die Vorbereitungen für den Aufbau der Ladenfront vor der Hauptpost sind bereits beendet. Mengenmäßig wird die Karlsruher Aufbau-Lotterie eine große Zahl von Gewinnen ausspielen können. Im Durchschnitt gewinnt jedes fünfte Los.

Richtfunk-Forschungsstätte wandert ab

In diesen Tagen werden die letzten Teile der in Karlsruhe ansässig gewesenen Richtfunk-Forschungsstätte der Bundesbahn abgebaut und nach München verlegt. Mit dieser Anlage wurden u. a. laufend Versuche hinsichtlich des drahtlosen Fernsprechverkehrs zwischen festen Fernsprechteilnehmern und fahrenden Zügen bzw. Dampfern der Bundesbahn angestellt.

Esso errichtet ein Großtanklager

Wie wir erfahren, wollen die Esso-Werke im Karlsruher Rheinhafen auf einem 28 000 qm großen Gelände ein großes Tanklager bauen. Das Lager soll nach den modernsten technischen Gesichtspunkten erstellt werden. Möglicherweise wird auf dem gleichen Gelände auch eine Asphaltfabrik entstehen. Wenn das neue Tanklager gebaut sein wird, wird Karlsruhe zusammen mit dem bereits bestehenden Tanklager der Shell-AG. neben Mannheim der bedeutendste Umschlagsplatz für Mineralöle am Oberrhein sein.

Unvorsichtige Fußgänger

Von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt wurde ein Fußgänger, der unvorsichtig die Ettlinger Straße überquerte. — Beim unvorsichtigen Kreuzen der Grötzinger Straße wurde ein sehbehinderter Fußgänger von einem Kleinkraftrad angefahren. Der Mann erlitt eine größere Platzwunde am Hinterkopf und eine leichte Gehirnerschütterung. — Mit einem in gleicher Richtung und zu schnell fahrenden Personenkraftwagen stieß auf der Neureuter Straße eine Radfahrerin zusammen, die nach links in die Siemensallee einbog, ohne die Richtungsänderung anzuzeigen. Die Frau stürzte, sie erlitt einen Bluterguß und Schürfungen. Das Fahrrad und der Personenkraftwagen wurden beschädigt. — Auf der Kaiserallee, in Höhe der Lessingstraße, rammte ein Lieferkraftwagen, dessen Fahrer nicht vorsichtig genug war, einen vor ihm in gleicher Richtung fahrenden anderen Wagen dieser Art. Der Fahrer des ersten Autos verletzte sich, beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Sterbefälle vom 23. und 25. Juni

23. Juni: Creutzmann Brigitte, Forlenweg 6 (1 Jahr).

25. Juni: Bechtel Frida, geb. Philipp, Rintheimer Straße 24 (76 J.); Hohnloser Hermann, Maschinensetzer, Gerwigstraße 19 (76 J.); Funk Christoph, Reichsbahnarbeiter a. D., Rheinbergstraße 35 (84 J.).

Wie wird das Wetter?

Langsame Besserung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Tagsüber wechselnd bewölkt, zeitweise auch aufheiternd, vereinzelt noch örtliche Schauerbildungen. In der Nacht zum Teil aufklarend. Tagestemperaturen auf etwas über 20 Grad ansteigend, Abkühlung in der Nacht auf etwa 10 Grad. Mäßige, allmählich abflauende westliche Winde.

Rheinwasserstände

26. Juni. Konstanz 494 (+4), Breisach 389 (+8), Straßburg 420 (+15), Karlsruhe-Maxau 598 (+22), Mannheim 466 (+14), Caub 327 (+7).

Für den Platz des VfB Mühlburg:

„Siemens"-Rasen und 5 Zentner Grassamen

Der Karlsruher Oberligavertreter will eine neue Sportplatzanlage bauen

Der kühle Luftzug, der gegenwärtig über den Platz des VfB Mühlburg streicht, scheint frisch „vom Land" importiert zu sein. Wenn man am Platz vorbeigeht, dann wird man von einem Gestank verfolgt, der nur vom Jauchen herrühren kann. Und so ist es auch: Über das Spielfeld, auf dem noch vor wenigen Wochen 22 Spieler den Tücken des Balles, den Pfiffen des Schiedsrichters und den Launen des Publikums ausgesetzt waren, fuhr gestern abend ein Dreiradlieferwagen dessen Ladung aus einem gefüllten Jauchenfaß bestand. Aber das Jauchen ist nur eine der Arbeiten, die notwendig sind, um die während der Spielsaison reichlich zerschundene Grasnarbe wieder zu dem oft zitierten „Teppich" zu machen.

Die der Gärtnerei Bachmeier übertragenen Arbeiten begannen damit, daß Anfang Mai der 75 Ar große Platz mit einer Egge aufgerissen wurde. Dann setzte man einen Pflug ein, der aus den von Gras entblößten Flächen vor den Toren einen Acker machte. Die hierbei gewonnene Erde, etwa 120 cbm, wurde nun mit 100 Ballen Torf zu einer Mischung verarbeitet, die gerade ausreichte um die zahllosen Löcher zu planieren. Als die Dränagen in der Mitte des Platzes und bei den Toren eingebaut waren — sie sollen das Wasser der Pfützen ableiten —, begann man mit einer auf Sportplätzen gewiß nicht alltäglichen Arbeit nämlich mit der Verpflanzung von Rasen. Bei Knielingen, im Gelände des neuen Siemenswerkes, wurden etwa 30 × 30 cm große Rasenstücke herausgestochen, die man auf den vor den Toren umgepflügten, zusammen etwa 8 Ar großen Flächen wieder zusammensetzte. Dabei wurde sogar mit der Wasserwaage gearbeitet, damit die auf diese Weise „renovierten" Teile des Platzes so eben werden wie das übrige Feld. Und dann wurde selbstverständlich auch gesät. Man verwendete einen Spezial-Sportplatzgrassamen, von dem 250 kg, die 825 DM kosteten, verbraucht wurden. Aber damit war es noch lange nicht getan. Walzen, Spritzen und Mähen wechselten einander ab.

Wenn auch die Arbeiten noch nicht beendet sind, so ist doch der 1. Vorsitzende des VfB Mühlburg, Felix Rittberger, sehr zufrieden mit der aufgefrichten Grasdecke die er als eine der besten in Süddeutschland bezeichnete. Weitere Verbesserungen und Veränderungen der Platzanlage sind jedoch nicht geplant, da sich der gegenwärtig einzige Karlsruher Oberligavertreter in absehbarer Zeit an anderer Stelle eine neue Anlage bauen will, und da über den Platz an der Honsellstraße einmal eine Entlastungsstraße zum Kühlen Krug angelegt werden soll. Der VfB Mühlburg hat es bekanntlich nicht leicht, seine 25 Mannschaften auf den zur Verfügung stehenden Plätzen unterzubringen, so daß der Verein einen Teil des Sportbetriebes nun auch in das Hochschulstadion verlegen wird. Auf dem Platz an der Honsellstraße sollen nur noch Punktespiele ausgetragen werden. Zwar steht es noch nicht fest, wo der VfB Mühlburg seine neue Anlage bauen wird. Felix Rittberger hofft jedoch, daß die Verhandlungen in Kürze zufriedenstellend abgeschlossen werden und daß in diesem Jahr noch zwei Übungsfelder angelegt werden können. -us.

Wieder Kaffeezüge nach Herrenalb

Da sich die traditionellen „Kaffeezüge" der Albtalbahn allgemeiner Beliebtheit erfreuen, fährt auch in diesem Sommer wieder jeden Mittwoch ein Kaffeezug mit hoher Fahrpreisermäßigung nach Herrenalb. Abfahrt in Karlsruhe 13.30 Uhr und 14 Uhr, in Ettlingen Stadt 13.56 und 14.23 Uhr. Der Zug, der Karlsruhe um 14 Uhr verläßt, fährt ab Ettlingen beschleunigt und hält nur in Etzenrot, Spielberg-Schöllbronn, Marxzell und Frauenalb-Schielberg.

Das Bahnpostamt erhält eine neue Schalterhalle

Mechanisierung der Paketbeförderung von und zu den Zügen

Die meisten Besucher des Bahnpostamtes sind in diesen Tagen nicht wenig überrascht, wenn sie die lampenumsäumte Freitreppe hinaufgestiegen sind und vor verschlossenen Türen stehen. Auch die Briefkästen rechter Hand sind mit einem Brett zugemacht. Des Rätsels Lösung findet sich bald. Das Bahnpostgebäude, das im Kriege mancherlei Schäden erlitten hat, wird um- und aufgebaut, so daß die bisherige Schalterhalle zunächst für den Publikumsverkehr geschlossen werden mußte. Durch einen hölzernen Toreingang ein paar Schritte weiter links betritt man nunmehr einen zwar kahlen, aber mit allen notwendigen Utensilien ausgestatteten provisorischen Schalterraum, in dem sich vier Postschalter und die Paketannahme befinden.

In absehbarer Zeit wird sich das Bahnpostamt in einem neuen Gewand präsentieren. Ihm wird vor allem wieder das im Kriege verlorengegangene dritte Stockwerk aufgesetzt, und es bekommt eine neue moderne Schalterhalle. Die bisherige Schalterhalle wird künftig als Aufenthaltsraum für die Postbesucher und Warteraum für die Benutzer der vor dem Postamt haltenden Postomnibusse eingerichtet. Rechts daran wird sich die neue Schalterhalle anschließen. Sie wird in einem geräumigen Raum neun moderne offene Schalter erhalten, die den Eckteil des Gebäudes nach Westen und Norden ausfüllen werden. Im aufgestockten dritten Stock werden die Dienstzimmer des Amtsvorstehers, die Kanzlei und weitere Büroräume untergebracht. Auch ein neuer Erfrischungsraum wird hier geschaffen werden.

Der Raum, der jetzt vorübergehend als Schalterhalle dient, wird später die Kraftgüterpost aufnehmen. Die Paketbeförderung wird weitgehend mechanisiert und eine automatische Paketförderanlage eingebaut werden, die die Pakete von den Bahnsteigen auf Rutschen herunter- und nach ihrer Verteilung auf die verschiedenen Zugrichtungen auf einem Förderband auf die Bahnsteige zu den Zügen hinaufbefördert.

Damit wird in diesen Tagen der letzte Bauabschnitt zur Wiederherstellung des Bahnpostgebäudes begonnen, nachdem die im Hofe gelegenen, für den Betrieb dringend gebrauchten Pakethallen zuerst wieder hergestellt worden sind. Der Umbau wird mehrere Monate dauern, so daß mit der Eröffnung der neuen Schalterhalle nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres zu rechnen sein dürfte. ml.

KURZE STADTNOTIZEN

„Für oder wider den Schumanplan? Wo liegt Deutschlands Interesse?" Über dieses Thema spricht Landtagsabgeordneter Walter Nischwitz aus Stuttgart am Donnerstag, 28. 6., 20 Uhr, im „Kronenfels", Kronenstraße 44. Veranstalter: FDP-Stadtverband Karlsruhe.

Oberkirchenrat Dr. Heidland spricht heute, 20 Uhr, in der Christuskirche an Stelle des erkrankten Prälaten Dr. Hartenstein über „Christus und die heutige Krise des Glaubens".

Prof. Dr. A. von Muralt spricht am Freitag, 29. 6., 20 Uhr, im großen Chemie-Hörsaal über „Die Nervenleitung, ein biologisches und technisches Problem". Veranstalter: Technische Hochschule und Badische Kulturgemeinschaft Karlsruhe.

Verkehrsverein Karlsruhe. Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Nowack", Nowackanl. 19.

Schwarzwaldverein. Donnerstag, 28. 6., 20 Uhr, Vereinsabend im „Felseneck". Am 1. 7. Wanderung nach Birkenfeld mit Sonntagskarte nach Ittersbach. Abfahrt 8.30 Uhr. Vom 1. bis 20. 8. Jugendferienlager im Wanderheim. Anmeldung bis 15. 7. bei Knopf, Weinbrennerstraße 21, Telefon 8915.

Pädagogische Arbeitsstelle (Karlstr. 11). Mittwoch, 17.15 Uhr, psychologische Arbeitsgemeinschaft Prof. Volkelt, Universität Leipzig: „Kinderpsychologie" mit Lichtbildern. Eintritt frei.

Felkeverein Karlsruhe. Studienrat Jungmann spricht am Donnerstag, 28. 6., 20 Uhr, im Dentistischen Institut, Sofienstraße 41, über „Der Lehm als Heilmittel".

Jugend-Rot-Kreuz. Morgen, Donnerstag, 28. 6., 19.30 Uhr, treffen sich alle männlichen Mitglieder des Jugend-Rot-Kreuzes zum Übungsabend im Jugendheim. Gäste willkommen.

Naturfreunde-Ortsgruppe Karlsruhe. Am Freitag, 29. 6., 20 Uhr, im Vereinslokal „Walhalla", Monatsversammlung mit Filmvorführung.

Markgrafen-Theater Durlach. Heute letztmals „Des Teufels Pilot". Ab morgen „Maria Goretti" (Himmel über den Sümpfen).

Diamantene Hochzeit. Die Eheleute K. Kößler und Frau Elisabeth, Mühlburg, Hardtstr. 18, feiern heute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Geburtstage. Frau Stefanie Tensi, Adlerstr. 16, 91 Jahre; Frau Wilhelmine Dörmann, Körnerstraße 41, 80 Jahre.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 20 Uhr, als 22. Vorstellung für die Platzmiete A „Der Teufel im Dorf", Ballett von Lhotka (Ende 22.15 Uhr). — Um 15 Uhr als geschlossene Schülervorstellung „Wilhelm Tell".

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Nicht an Sensationen berauschen"

Die Mühlburger Turnerschaft vor ihrem 90. Stiftungsfest

Die Mühlburger Turnerschaft 1861 feiert in den Tagen vom 8. bis 16. Juli ihr 90. Stiftungsfest. Den Höhepunkt und Abschluß des Jubiläums bildet ein Probeturnen des Stadtkreises Karlsruhe im Deutschen Turnerbund, das gleichzeitig als Auftakt zum Landesturnen in Offenburg (3. bis 5. August) betrachtet wird.

Mühlburg war zu jener Zeit noch selbständige Gemeinde, als sich, nach einem vorausgegangenen Aufruf im damaligen „Karlsruher Tagblatt", am 13. November 1861 der Gründungsakt vollzog. Beim ersten Anturnen am 1. Juni 1862 waren auch der KTV 46, der Turnverein Grünwinkel, der Turnverein Durlach sowie alle Mühlburger Vereine dabei. Der Anschluß an den Karlsruher Turngau erfolgte im Jahre 1868. Der „alte Knie" war der Spitzname des Turners Karl Kleinbeck, unter dessen Leitung im Jahre 1891 die Männerriege gegründet wurde. Ab 1909 wurde dann auch das Frauenturnen in das Programm aufgenommen.

Nach dem ersten Weltkrieg begann man in zäher Arbeit von vorn. Den Höhepunkt in der Zeit zwischen den beiden Kriegen stellte das 70. Stiftungsfest im Jahre 1931 dar, aus dessen Anlaß dem Verein die Durchführung des Gauturnens übertragen wurde. Im zweiten Weltkrieg verlor die MT die Turngeräte und anderen wertvollen Besitz, und fast schien es, als würde der Verein auseinanderfallen. Im Januar 1946 wurde dann trotz allem das Turnen erneut aufgenommen.

Die Mühlburger Turnerschaft hat entsprechend den Zielen des Deutschen Turnerbundes die alte Turnertradition übernommen und in moderner Form den Zeitverhältnissen angepaßt. Nicht an kurzfristigen Sensationen wollen sich die Turner berauschen, so erklärt der Vereinsvorstand aus Anlaß des bevorstehenden 90. Stiftungsfestes mit Recht, sondern sie wollen das volkstümliche deutsche Turnen pflegen, das alle Leibesübungen umfaßt. So darf man von den Veranstaltungen zum Jubiläum der Mühlburger Turner zugleich eine starke und wirksame Werbung für das Turnen selbst erwarten.

Zum Blumenschmuck-Wettbewerb

Der Gartenbauverein macht darauf aufmerksam, daß sich die an der Teilnahme am Blumenschmuck-Wettbewerb interessierten Personen bis spätestens 3. Juli anmelden, d. h. die in den mit Plakaten gekennzeichneten Blumengeschäften kostenlos erhältlichen Anmeldescheine ausfüllen müssen. Anmeldescheine können auch beim Vorstand des Gartenbauvereins Gerwigstraße 38, 4. Stock, abgeholt werden. Im Spätjahr werden die Preise in Form von Topfpflanzen verteilt.

Karlsruher Filmschau

Schauburg: „Ihr erster Mann"

Die Sommersaison hat dem Karlsruher Filmpublikum bis jetzt das Beste vorenthalten. Nun bringt die Schauburg für leider nur drei Tage einen Streifen, der sich allein schon durch seine etwas ernste Thematik wohltuend von der in dieser Zeit gebotenen üblichen Mittelmäßigkeit abhebt. Denn hier ist endlich wieder einmal ein Film, der — ohne überwältigend zu sein — sich einprägt.

Das episch-dramatische Drehbuch nach einem Roman von Robert E. Sherwood behandelt — fast möchte man sagen — ungemein behutsam und scheu, den Liebesroman zweier Menschen, die in den Kriegsjahren 1914—18 den Wechselwirkungen des Schicksals ausgeliefert sind. Das von Tragik überschattete Geschick der Frau ist es vor allem, das seine eindringliche Wirkung besonders auf die Filmbesucherin nicht verfehlen wird. Regisseur Mervyn LeRoy von der MGM spürt diesem Geschick mit kundiger Hand nach. Wertvoller Helfer ist ihm hierbei sein Kameramann Joseph Ruttenberg, dessen Objektiv im Hell und Dunkel Bilder voll Atmosphäre einfängt. Mädchenhaft, keusch, darin das Antlitz der Vivien Leigh, das — selbst im Laster noch — die Reinheit einer großen und schönen Liebe spiegelt und somit fast symbolisch die ethische Grundhaltung dieses Films kennzeichnet. Robert Taylor hat es schwer neben dieser zerbrechlichen und künstlerisch so stark ansprechenden Partnerin. Doch gibt auch er der Rolle des Hauptmanns bestechende Züge. Ein ausnehmend schöner Film! M. M.

Rondell: „Lockende Gefahr"

Dieser Real-Film versucht wenigstens so etwas wie eine Ehrenrettung der deutschen Produktion. Es ist anerkennenswert, daß Drehbuchautor (A. Arthur Kuhnert) und Regisseur (Eugen York) die Geschichte des Totschlägers, der im Jähzorn seinen Freund erschlagen hat und nach Verbüßung seiner Strafe geächtet wird, filmisch ohne Pathos und ohne Sentiments erzählen und einiges von der echten Hamburger Hafenatmosphäre einfangen. Es ist erfreulich, daß es in diesem Film keine Stars, dafür aber ein ausgeglichenes, gut geführtes Ensemble gibt, in dem das frische Spieltemperament des kleinen Adi Lödel überrascht, der mit der Unvoreingenommenheit der Jugend Freundschaft schließt mit dem Totschläger und ihn vor neuen Konflikten mit dem Gesetz rettet. Saubere Arbeit, Sorgfalt und das Bestreben, Niveau zu halten, sind, bei lebendiger Kameraführung (Albert Benitz) und melodienfroher Musik (Michael Jary) die positiven Kennzeichen eines Unternehmens, das frei von jeglicher Spekulation dem echten Leben nachspürt. Erfreulich ist die Begegnung mit dem Schauspieler Walter Richter, der dem Totschläger mit dem naiven Gemüt überzeugende Vitalität gibt, kein Filmgesicht im üblichen Sinne, und deshalb eine um so interessantere Entdeckung. Angelika Hauff, die schon Gefahr lief, in die festgelegte Starkarriere einzumünden, hat hier endlich als verlockendes Weibsteufelchen eine dankbare Aufgabe, die sie faszinierend bewältigt. Zwingend die Mutter von Berta Drews. D-ck

Pali: „Es liegt was in der Luft"

Die Zeiten sind traurig. Also werden in verstärktem Maße Lustspielfilme fabriziert, um über das Grau und den Jammer der Tage hinwegzutäuschen. Für 1½ Stunden läßt man sich gern in die Welt holder Illusionen einfangen — dann kommt wieder der große Katzenjammer. Das ist die Zeit, verlogen und unwahr; man muß sie hinnehmen. Besonders wenn Nuschel-Moser, Lucie Englisch und Rud. Bernhard in dem neuen Lustspiel im Verleih der London-Film so liebenswürdig versuchen, uns eine schöne lustige Welt vorzuspiegeln. Nach 2800 m Zelluloid ist der Zauber zu Ende, und es liegt nichts weiter in der Luft als Regen und Bitternis. Und mancher Besucher geht zufrieden nach Hause. -ds-

Wiederaufbau in Gemeinschaft

Ein Vortrag von Dipl.-Ing. Otto Walter Ischler

Organische Entwicklung, Wirtschaftlichkeit und Schnelligkeit — diese drei Merkmale bezeichnete Dipl.-Ing. Otto Walter Ischler (VDL) aus Baden-Baden in seinem stark beachteten Referat „Wiederaufbau in Gemeinschaft" als die drei Hauptforderungen beim Wiederaufbau unserer Städte. Der Redner, der auf Einladung des Bundes Deutscher Architekten, des Vereins Deutscher Ingenieure, des Haus- und Grundbesitzervereins, der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen und der Arbeitsgemeinschaft Rationalisierung des Bauwesens am Freitagabend in der TH. sprach, befaßte sich dann eingehend mit den wirtschaftlichen Reserven, die beim Aufbau im Zusammenschluß zu Großbaustellen liegen. Als Beispiel führte er Freudenstadt an, das es bei zielbewußter Zusammenführung einer Gemeinschaft unter Anwendung rationeller Verfahren, Norm und Technik fertigbrachte, für 1000 Einwohner siebenmal mehr Wohnungen zu bauen als der Bundesdurchschnitt für 1000 Einwohner aufweist. Wenn auch die Freudenstädter Häuser gleiche Konstruktionselemente hätten, so führte Dipl.-Ing. Ischler aus, so habe doch jedes Haus ein eigenes Gesicht. An Hand zahlenmäßiger Belege wies der Redner nach, an welchen Phasen des Bauvorhabens Einsparungen gemacht werden können und daß diese bei gemeinschaftlichen Projekten bis zu 15 Prozent betragen können, gemessen an einem Einzelbau gleicher technischer Ausführung und gleichen Innenausbaues. Dipl.-Ing. Ischler trat auch vor allem dafür ein, daß die sogenannten Trümmerviertel gemeinschaftlich aufgebaut werden.

Die Meinung der Leser

Wie lange wird noch verschandelt?

Die Erholungssuchenden, die — nachdem sie soeben glücklich einige den Bedarf völlig deckende Verkaufsbuden hinter sich gebracht haben — auf dem Weg über den Neuen Zirkel den Fasanengarten erreichen, sowie die Anwohner des Neuen Zirkels und der Engesserstraße konnten sich bisher an dem dort beginnenden Wald und der Grünlandschaft erfreuen. Dieser Tage wurde nun an der genannten Stelle in verdächtiger Eile eine Verkaufsbude aufgestellt, die weder äußerlich ansprechend ist, geschweige denn in die Landschaft paßt. Schon von weither sichtbar, muß dieser Anblick jedem Naturfreund weh tun. Weit entfernt davon, jemandem, der auf ehrliche Weise sein Brot zu verdienen sucht, die Existenz vereiteln zu wollen, muß man sich doch besorgt fragen, ob ein derartiger Eingriff in die Natur erforderlich ist. Die überwiegende Zahl der Anwohner ist entrüstet und sieht in einer Verschandelung eine ungerechtfertigte Entwertung der Wohngegend. Was nützt es, wenn einige Anwohner bemüht waren, der ohnehin lange vernachlässigten Ecke zu einem gefälligeren Aussehen zu verhelfen, wenn ihre Bemühungen so gelohnt werden? Wie verlautet, beabsichtigt der Besitzer der Bude, eine Schankkonzession zu erbitten und vor den Schlafzimmern der Anwohner im Freien zu wirtschaften. Was in diesem Falle die Anwohner an Belästigung zu erwarten haben, kann man sich lebhaft vorstellen. Das Vertrauen in die maßgebenden Stellen, die sich bisher mit Erfolg um die Erhaltung des Stadtbildes und der Umgebung bemüht haben, sollte nicht erschüttert werden. Die überwiegende Zahl der Anwohner und Spaziergänger wird jedenfalls den Tag begrüßen, der sie von dem jetzt bestehenden Anblick befreit. Hermann Hofmann, Engesserstr. 8

Protest gegen Abbau des Amerika-Hauses

Die kürzlich in Ihrer Zeitung veröffentlichte Nachricht, daß das Amerika-Haus in Karlsruhe abgebaut oder doch sehr reduziert werden soll, hat überrascht und Bedauern ausgelöst. Das Amerika-Haus hat sich in der relativ kurzen Zeit seines Bestehens durch die Vielseitigkeit seiner Darbietungen und Einrichtungen und besonders auch durch die Qualität seiner Darbietungen so gut eingeführt, daß man es schlechterdings gar nicht mehr aus dem kulturellen Leben unserer Stadt wegzudenken vermag. Weite Kreise der Bevölkerung — und zwar aus allen Schichten — sind dankbar für die Existenz dieses Hauses, das allen, die guten Willens sind, so viele Möglichkeiten bietet, von der Welt draußen Neues zu sehen und zu hören und aus solcher Begegnung den eigenen Gesichtskreis zu erweitern, eigene Kenntnisse zu vertiefen und andere Völker besser kennenzulernen. Der Abbau oder die Reduktion des Amerika-Hauses erscheint außerdem sonderbar, ja geradezu unverständlich, wenn man hört, daß Mannheim und Stuttgart die Amerika-Häuser behalten sollen. Wir Karlsruher protestieren gegen solche Zurücksetzung und bitten die zuständigen amerikanischen Dienststellen, daß das Amerika-Haus in Karlsruhe unverändert bestehen bleibt.

P. J. Wehrle, Vinzentiusstraße 2.

WIRTSCHAFT

Auslandsschulden und Auslandsvermögen

Vorbesprechungen zur September-Konferenz über die Regelung der deutschen Auslandsschulden haben am 25. Juni in London begonnen. Deutsche Delegierte werden ab 5. Juli als gleichberechtigte Gesprächspartner an den Verhandlungen teilnehmen. Zuständige Kreise in Bonn hoffen, daß die verständnisvolle und günstige Atmosphäre der den Londoner Verhandlungen vorangegangenen Godesberger Gespräche auch in London vorherrschen werde. Bei einem günstigen Verlauf der Londoner Vorkonferenz wird damit gerechnet, daß noch im Herbst ds. Js. eine große Schuldenkonferenz, wahrscheinlich ebenfalls in London mit allen maßgebenden großen deutschen Gläubigergruppen und -Staaten beginnen wird. Man hält es in Kreisen der Bundesregierung für unausweichlich, daß bereits bei den jetzt beginnenden Londoner Vorverhandlungen das deutsche Auslandsvermögen ebenfalls zur Sprache kommen wird. Grundsätzlich vertritt hierbei die Bundesregierung die Meinung, daß, wenn man einen Schuldner zum Zahlen veranlaßt, auch zu berücksichtigen sei, welches Vermögen von ihm eingesetzt wird. Das Vermögen deutscher natürlicher und juristischer Personen zähle, unabhängig davon, wie mit diesen Werten seit 1945 verfahren worden sei, nach deutscher Ansicht ohne Zweifel zu einem Faktor, der bei der Bereinigung der deutschen Auslandsverbindlichkeiten nicht übersehen werden könne.

Ausland kauft deutsche Nähmaschinen

Industrie senkte Handelsspannen für Nähmaschinen

Auf dem Jahreskongreß des Verbandes Deutscher Nähmaschinenhändler in Frankfurt hat der Nähmaschinenhandel lebhafte Klage darüber geführt, daß die Industrie die Handelsspannen für Nähmaschinen von früher 50 % bis auf 20 % durchschnittlich gesenkt habe. Dafür ist es der Industrie aber gelungen, trotz der empfindlich verteuerten Materialien Nähmaschinen weiter zu Preisen zu liefern, die nur knapp 10 % über denen des Vorjahres liegen.

Die deutsche Nähmaschinenproduktion im Bundesgebiet hat mit 30 Erzeugerbetrieben 1950 für über 200 Mill. DM Nähmaschinen produziert, was der Vorkriegserzeugung Gesamtdeutschlands entspricht. Dabei haben 50 % der Vorkriegserzeugung jenseits der Zonengrenzen gelegen. Diese Zahlen beweisen den beachtlichen Aufbauerfolg der deutschen Nähmaschinenfabriken in den letzten Jahren. Außerordentlich beeindrucken muß die Tatsache, daß im Mai 1951 die deutschen Nähmaschinenfabriken durchschnittlich 45 bis 50 % ihrer Monatserzeugung ausführen konnten. Die Hauptnachfrage kommt heute von den Vereinigten Staaten. Während aber vor dem Kriege dort in erster Linie gewerbliche Nähmaschinen und Industriemaschinen gesucht waren, hat sich die Nachfrage jetzt fast völlig auf Haushalts-Zickzack-Nähmaschinen konzentriert. In den USA werden Haushaltsnähmaschinen überhaupt nicht produziert. Die Amerikanerin empfand vor dem Kriege nur in seltenen Fällen Lust, sich eine Nähmaschine zuzulegen. Erst im Kriege, als die gewerblichen Schneider-Reparaturbetriebe rarer wurden, „entdeckte" die Amerikanerin die Nähmaschine! Dies hat sich nach dem Kriege merkwürdigerweise nicht wieder geändert. Um so erfreulicher ist es, daß die Amerikaner nunmehr bevorzugt deutsche Haushalts-Nähmaschinen einführen. Begünstigt wird der Dollarexport von Nähmaschinen dadurch, daß der Nähmaschinenzoll von 30 auf 15 % gesenkt worden ist.

Die starke Exportnachfrage hat dazu geführt, daß die Nähmaschinenhändler bis zum Mai meist nicht so viel Ware erhalten konnten, um alle Kunden zu befriedigen. So wurden in erster Linie nur Bargeschäfte abgewickelt, Kreditverkäufe dagegen gemieden. Seit Mai ist aber auch in der Nähmaschinenbranche ein Tendenzumschwung festzustellen. Die Nachfrage ging in diesem Monat merklich zurück, im Juni haben sich die Umsätze ebenfalls nicht mehr ganz zufriedenstellend entwickelt. Der Einzelhandel ist daher gezwungen, nun allmählich auch Kreditverkäufe zu pflegen. Hier stößt er jedoch bei der Finanzierung auf Schwierigkeiten, da die Banken wegen der Kreditrestriktion meist nicht in der Lage sind, diesen Firmen nunmehr zusätzliche Kredite einzuräumen. So befindet sich der Handel nach Ansicht des Verbandes Deutscher Nähmaschinenhändler in einer Zwickmühle: er muß sowohl um den Produzenten als auch um den Kunden werben, während er seine Verdienstmöglichkeiten merklich beschnitten sieht. Einen gewissen Ausgleich könnte die Nähmaschineneinfuhr, vor allem aus der Schweiz, bringen. Die vorläufige Unterbrechung der Liberalisierung hat das Auslandsangebot aber nahezu zum Verschwinden gebracht.

Wollmärkte erneut schwächer

Bei den Auktionen von Brisbane wurden am Montag die bisher niedrigsten Preise der Saison gezahlt. Die Preise lagen bei Kammwollen erster Qualität um 25 %, bei mittleren Qualitäten um 30 bis 35 % und bei Fehlfarben und geringen Qualitäten um 35 bis 40 % unter den Notierungen vom Mai. Auch in Melbourne waren Merino und Comebacks erneut schwächer. Obwohl britische und kontinentale Nachfrage das Geschäft belebte, blieben erhebliche Posten unverkauft.

Süddeutsche Kohlenbörse?

In Wirtschaftskreisen Württemberg-Badens wird die Schaffung einer Kohlenbörse vorgeschlagen, an der der Preis für den künftig mit Aufschlag abzusetzenden Teil der Kohleförderung frei ausgehandelt werden soll. Man befürchtet, daß sich bei einer Verteilung der freien Kohlenmenge über die Verteilungsstellen zum festgesetzten Preis ein schwarzer Markt bilden könnte und dadurch der Zweck des gespaltenen Marktes verfehlt würde.

Der Bundesverband in München

Der Bundesverband der deutschen Industrie bekennt sich in seinem anläßlich seiner Münchener Tagung veröffentlichten Jahresbericht zur europäischen Wirtschaftseinheit, deren erste Etappe durch den Schuman-Plan erreicht werden könne. Der Bericht nimmt Stellung zu allen großen deutschen und europäischen wirtschaftspolitischen Fragen: zum Mitbestimmungsrecht, zum Lastenausgleich und zum West-Ost-Handel u. a. m.

Als unerläßliche Voraussetzungen für Deutschlands gleichberechtigte Mitarbeit in der durch den Schuman-Plan erstrebten Montanunion nennt der Verband die Beseitigung der Ruhrbehörde und aller Deutschland noch auferlegten diskriminierenden Kapazitäts-Höchstgrenzen und Produktionsbeschränkungen und — wenn der deutsche Kohlenverkauf trotz schwerster Bedenken aufgelöst werden muß — einen Ersatz, der den deutschen wirtschaftlichen Belangen gerecht wird.

Der Verband warnt vor einer überstürzten Gesetzesregelung und vor einem „unzeitgemäßen" Klassenkampf um das Mitbestimmungsrecht. Diese Frage bedürfe einer Lösung nach abwägender Vorarbeit und Aufgeschlossenheit beider Sozialpartner. Der Industrieverband wolle aber alles tun, um die unternehmerische Funktion zu schützen und für das Recht am Eigentum einzutreten. Der Kampf gehe darum, daß derjenige, der die Verantwortung und Haftung trage, die letzte Entscheidung in wirtschaftlichen Dingen allein in der Hand behalten müsse.

Die Abgaben zum Lastenausgleich müßten nach Ansicht des Bundesverbandes der deutschen Industrie so festgelegt werden, daß sie aus dem Ertrag erwirtschaftet werden können. Eingriffe in die Substanz müßten vermieden werden, da sie die Produktionskraft mindern würden und somit auch den Geschädigten nicht gedient werde. Der Verband wünscht, daß keine Abgaben auf die Währungsgewinne erhoben werden.

Der Verband äußert Verständnis dafür, daß der West-Ost-Handel nach Sicherheitsüberlegungen orientiert wird, wenn er auch zu bedenken gibt, daß die deutsche Wirtschaft hier von jeder Beschränkung sehr viel empfindlicher getroffen wird als die übrigen westlichen Staaten. Er setzt für diesen Verzicht allerdings voraus, daß hinsichtlich des West-Ost-Handels innerhalb der Weststaaten eine einheitliche Politik ohne Diskriminierungen verfolgt wird. Der Verband tritt dafür ein, daß die Liberalisierungspolitik konsequent fortgesetzt wird. Er lehnt eine schematische Nachahmung amerikanischer Bewirtschaftungsvorschriften für den Rohstoffmarkt ab und empfiehlt, daß die soziale Marktwirtschaft auf jeden Fall beibehalten und nicht einer staatlichen Zwangswirtschaft geopfert wird.

Der Präsident des Bundesverbands, Fritz Berg, wies, wie wir noch ergänzend berichten, auf der Tagung die Vorwürfe wegen illegalen Handels mit dem Osten zurück. Er stellte fest, daß ihm bisher weder von inländischer noch von ausländischer Seite wirklich fundiertes Material vorgelegt worden sei, das solche Vorwürfe über den Rahmen von Einzelfällen hinaus berechtigt erscheinen lasse. Er sprach die Erwartung aus, daß unserem normalen und legalen Ost-West-Handel keine Hemmnisse in den Weg gelegt werden, die auf eine Diskriminierung der Bundesrepublik hinauslaufen. Jeder Wirtschaftler, der an illegalen Geschäften mit dem Osten beteiligt sei, schließe sich selbst aus den Reihen der deutschen Industrie aus.

Rechtsanwalt Stein erläuterte im weiteren Verlauf der Kundgebung die Bemühungen des Bundesverbandes um die Reform des Aktienrechtes, das den konservativen Gesichtspunkt der Sicherung des Eigentums wieder herausstellen müsse. Dies werde ein sehr neuralgischer Punkt auch bei den Mitbestimmungsverhandlungen werden. Rechtsanwalt Stein gab ferner bekannt, daß das Präsidium des BDI beschlossen habe, die Frage einer finanziellen Unterstützung der Bundesbahn künftig in besonderem Maße zu behandeln.

Devisenbetriebsfonds statt Devisenbonus

Der Ausfuhrwirtschaft des Bundesgebietes werden als Ersatz für den am 22. Juni ausgelaufenen Devisenbonus „Devisenbetriebsfonds" zur Verfügung gestellt. Der Devisenbetriebsfonds soll zur Deckung des sog. Spitzenbedarfs an ausländischen Rohstoffen und Hilfsmitteln dienen, die für die Herstellung von Exportgütern benötigt werden. Die Höhe des Fonds soll in Zukunft auf einen Betrag festgesetzt werden, der sich nach dem Devisenanfall aus laufenden Exporten einer Firma in der Zeit vom 23. Juni bis Ende des Jahres richtet. 3 % der Nettoerlöse aus der Warenausfuhr werden auf den Devisenbetriebsfonds angerechnet. Bei nachgewiesenem höherem Spitzenbedarf kann auf Antrag ein Satz bis zu 5 % gewährt werden. Auf den Fonds werden die Ausfuhrerlöse solcher Waren, deren Herstellung keinen Spitzenbedarf an ausländischen Rohstoffen oder Hilfsmittel erfordert, nicht angerechnet.

Der Devisenbetriebsfonds darf nur von Produzenten unterhalten werden, jedoch werden auch indirekte Ausfuhren über den Exporthandel auf den Fonds angerechnet. Es sind zwei Arten von Devisenbetriebsfonds vorgesehen, einer für Dollareingänge, der für Einfuhren aus allen Ländern in Anspruch genommen werden kann, während der andere Fonds, der von den Erlösen aus Ländern gespeist wird, mit denen die Bundesrepublik Zahlungsabkommen abgeschlossen hat, nur für Einfuhren aus diesen Ländern verwendet werden darf. Die Fonds dürfen nicht auf Dritte übertragen werden, abgesehen von einer Weitergabe an Unterlieferanten.

In einer Liste sind die Waren zusammengefaßt, die vornehmlich für die Herstellung von Exportwaren benötigt werden und für die der Devisenbetriebsfonds verwendet werden darf. Für diese Waren gilt ein erleichtertes Einfuhrverfahren. 10 % des Fonds können für den Import von Waren verwendet werden, die nicht unmittelbar in die Exportfertigung fließen, sondern der Steigerung der Produktionskraft der betr. Firma dienen oder als mittelbare Exportförderung angesehen werden können. Zu den ausgeschlossenen Waren gehören u. a. die meisten Nahrungs- und Genußmittel, ein Teil der gewerblichen Rohstoffe und bestimmte Halbwaren.

Normaler Warenversand von Berlin

Der Warenverkehr von West-Berlin nach der Bundesrepublik verläuft wieder in völlig normalen Bahnen. Nachdem am 23. Juni 1779 und am 25. Juni 638 Warenbegleitscheine von den sowjetischen Stellen in Karlshorst abgestempelt der Westberliner Senatsabteilung Wirtschaft zurückgereicht worden sind, wurden somit nach Beendigung der Krise in der vergangenen Woche mehr als die Hälfte der 10 000 in Karlshorst vorliegenden Warenbegleitscheine erledigt.

Italien-Verhandlungen beendet

Die Wirtschaftsbesprechungen mit Italien sind nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Im kontingentierten Sektor sind deutsche Ausfuhren für 33,5 Millionen Dollar und Einfuhren nach Deutschland in Höhe von 27,5 Millionen Dollar vorgesehen, so daß sich eine Aktivspitze ergibt. Im exliberalisierten Sektor rechnet man für das nächste Vierteljahr auf Grund der OEEC-Empfehlungen mit einer deutschen Einfuhr von schätzungsweise 5,5 Millionen Dollar pro Monat, wogegen die deutsche Ausfuhr nach der letztjährigen Entwicklung für die nächsten sechs Monate 45 bis 50 Mill. Dollar betragen dürfte. Über den liberalisierten Teil des Warenaustausches ist jedoch in Bonn nicht verhandelt worden.

Die kontingentierte deutsche Ausfuhr hat eine nicht unerhebliche Ausweitung hinsichtlich ihrer Zusammensetzung erfahren: d. h. daß viele neue Kontingente aufgenommen worden sind. Eine wesentliche Verbesserung ergibt sich auf dem Fertigwarensektor. In erster Linie werden hierbei Maschinen, Elektroartikel, Eisenblech und Metallwaren sowie Eisen und Stahl genannt. Bei der kontingentierten Einfuhr stehen wieder landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Textilien und einige für die italienische Ausfuhr interessante Spezialgebiete an der Spitze.

Das Abkommen, das am 1. Juli 1951 in Kraft gesetzt werden soll, wird voraussichtlich in der letzten Juni-Woche unterzeichnet werden.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

25./26. Juni 1951

Auftrieb: Rinder 321, Kälber 369, Schafe 19, Schweine 969. — Preise: Ochsen AA 98—103, A 90—97, B bis 88; Bullen: AA 99—104, A 93—98, B bis 90; Färsen: AA 101—107, A 94—100, B bis 92; Kühe: AA 88—93, A 80—87, B 73—79, C 63—72, D bis 60; Kälber: A 120—135, B 105—118, C 90—100, D bis 80; Schafe: 70—80; Schweine: A 110—115, B 110—115, C 110—116, D 106—114, E bis F 100—110. — Marktverlauf: Rinder: langsam, Überstand; Kälber: langsam, Überstand; Schweine: schleppend, Überstand.

26. 6. 1 Westmark = 4.50 bis 4.70 Ostmark

Kurze Wirtschaftsnotizen

In der Woche vom 18. bis 24. Juni förderten die westdeutschen Steinkohlenzechen 2 337 017 Tonnen Steinkohle (Vorwoche: 2 299 126 t). Das entspricht einem arbeitstäglichen Durchschnitt von 389 503 t (382 188 t). In Kreisen des Kohlenbergbaus wird angenommen, daß in der nächsten Zeit die Fehlschichten wegen Urlaubs stärker die Förderung beeinflussen werden.

Der Butterumsatz beim Bremer Groß- und Einzelhandel ist seit der Preiserhöhung bis zu 40 % zurückgegangen, während der Konsum von Margarine und Schmalz etwas zugenommen hat.

Die Erdgasförderung im Bundesgebiet stieg von 54,39 Mill. cbm 1949 um 26 % auf 67,56 Millionen ccbm 1950.

Das Schrottaufkommen in der Bundesrepublik ging im Mai leicht auf 518 000 t zurück gegenüber 524 600 t im April. Seit Februar ds. Js. hält sich das Schrottaufkommen auf 500 000 bis 525 000 t.

Der Direktor des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, Dr. Brecht, betonte, daß das Soll des Bundeswohnungsbaugesetzes 1950 mit 390 000 fertiggestellten Wohnungen nicht erfüllt wurde, da nur 260 000 dieser Wohnungen den Bedingungen sozialer Förderungswürdigkeit entsprächen. Das Soll betrage in 6 Jahren jedoch 1,8 Millionen, also 300 000 solcher Wohnungen jährlich.

Die Bezüge der Bundesrepublik aus der Ostzone stiegen im Mai auf 24 Mill. Verrechnungseinheiten und waren damit um eine Million VE höher als im Vormonat. Dagegen ermäßigten sich die Lieferungen des Bundesgebietes von 36 Mill. VE im April auf 24 Mill. VE im Mai, vor allem infolge verminderter Lieferungen von Maschinen, Stahlerzeugnissen und Hopfen.

Die jahreszeitliche Zunahme des Bierausstoßes hat sich im April fortgesetzt. Der Bierabsatz, der rund 1,674 Mill. hl erreichte, lag um 6 % über dem Märzergebnis. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war der Bierausstoß um über ein Viertel höher.

Besatzungsangehörige können künftig bei ihrer Ankunft in Deutschland einhundert DM pro Kopf mit sich führen. Bisher lag die Höchstgrenze bei 40 DM. Beim Verlassen von Deutschland dürfen nach wie vor höchstens 40 DM mitgenommen werden.

Um Griechenland zu ermöglichen, seine Importe aus Deutschland zu bezahlen, hat die OEEC vorgesehen, daß die Bundesrepublik 1951 63 % ihrer Tabakeinfuhr europäischer Herkunft aus Griechenland bezieht, während der Anteil der Türkei 30 % betragen soll. Im vergangenen Jahr betrug das Verhältnis 35 zu 55 %.

In diesem Jahr wird im Bundesgebiet erwerbsmäßig weniger Gemüse angebaut als 1950. Nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes ist 1951 ein Rückgang der Gemeindeanbaufläche um etwa 14 % zu erwarten.

Auch Schweden ist Schuldner der Europäischen Zahlungsunion. Der in Anspruch genommene Gesamtkredit hat sich auf 336 Mill. sKr. erhöht.

Die Weltzuckerproduktion für das Jahr 1950/51 wird sich nach einer Schätzung der amerikanischen Regierung auf etwa 36,6 Mill. t belaufen. Die Vorjahrserzeugung würde damit um 15 Prozent übertroffen werden. Die Erzeugung von Rübenzucker wird auf 14,8, die von Rohrzukker auf 21,7 Mill. t geschätzt.

Das neue 51 500 t große amerikanische Passagierschiff „United States" wurde am Samstag in Newport News dem Wasser übergeben. Die „United States", die eine Normalgeschwindigkeit von 30 Knoten erreicht, ist das drittgrößte Schiff der Welt und soll im nächsten Frühsommer auf der Transatlantik-Route in Dienst gestellt werden. Sein Bau kostete 70 Mill. Dollar.

Eine Stützung des Kaffeepreises soll die brasilianische Regierung beabsichtigen, um den derzeitigen hohen Preisstand zu halten, verlautete in New York. Es sei geplant, für Santos Nr. 4 einen Stützungspreis im Gegenwert von 51.50 US-cts je lb fob festzulegen.

Der Tisch, an dem Napoleon saß

Thomas Tazette lebte das bescheidene Leben eines Holzwurmes. Er bohrte kleine Löcher in neue Möbel und verkaufte sie dann für teures Geld als antike Stücke. Thomas Tazette hatte einen kleinen Laden in einer stillen Gasse, seine Werkstatt befand sich in einem engen Hinterzimmer des Geschäftes. Eines Tages trat ein Herr in den Laden.

„Ich suche einen echten Tisch, an dem Napoleon gesessen hat", sagte er. „Sie kennen ja als Fachmann sicher derartige Tische. Sie haben die auffallende Eigenschaft einer besonders breiten und dicken Tischplatte. Wissen Sie Bescheid?" „Selbstverständlich." „Können Sie mir einen derartigen Tisch verschaffen?" „Ich weiß einen ganz prächtigen und gut erhaltenen Tisch aus dem Besitz Napoleons", antwortete Tazette geschäftig, „er befindet sich allerdings im Besitz eines meiner Kunden. Vielleicht verkauft er ihn." „Ich bin gern bereit, bis zu dreitausend Mark dafür zu zahlen." „Ich werde mich bemühen."

Der Fremde ging. Kaum hatte er den Laden verlassen, machte sich Thomas Tazette sofort an die Arbeit. Er kaufte einige Bretter und Säulen aus einem Abbruch, erweiterte künstlich die Risse, glättete die vom Regen verwitterte Oberschicht, bohrte die von dünnen Nägeln zurückgelassenen Löcher aus, goß Nußöl darüber, beizte, leimte, hämmerte, rieb und polierte, lackierte, kratzte den Lack wieder heraus und schnitzte an dem Holz herum, bis ein Tisch in seiner Werkstatt stand, bei dem auch Napoleon sich nicht erinnert hätte, an ihm nicht gesessen zu haben. Der Tisch schimmerte in der Patina seiner hundertdreißig Jahre. Breit lag die rissige Platte über ihm und strahlte die Persönlichkeit des Mannes aus, der vor Menschenaltern hier gesessen hatte. Es gab auf der ganzen Welt keinen Tisch, der echter hätte sein können, und jeder andere Tisch aus der Zeit schien ihm wie eine plumpe Nachahmung.

Thomas Tazette benachrichtigte den Käufer, der sofort eintraf. „Sie haben ihn, Meister?" Thomas Tazette führte den Besucher geheimnisvoll durch die enge Tür in den hinteren Raum. Der Tisch stand groß und prächtig. Ich habe ihn mit Mühe vor einer Stunde gekauft und sofort in diesen Raum bringen lassen", sagte der Tischler. „gefällt er Ihnen?" Der Käufer nickte befriedigt. „Mein Wagen wartet. Wollen Sie mir den Tisch hinausbringen?" „Sehr gern."

Thomas Tazette faßte den Tisch, um ihn hinauszutragen. Aber es blieb ein vergebliches Bemühen. Der breite Tisch ging nicht durch die schmale Tür. Tazette konnte ihn drehen und wenden wie er wollte, es war unmöglich. Der Fremde schüttelte verwundert den Kopf. „Seltsam! Wie haben Sie ihn denn heute früh hereinbekommen?" „Ich — habe —" stotterte Tazette, „— ich weiß nicht —" Der Käufer lächelte freundlich:

„Aber ich weiß es. Ich könnte Sie anzeigen. Aber ich habe gar nicht die Absicht. Ich bin mit Ihrer Arbeit sehr zufrieden. Sie werden ab heute für mich arbeiten. Nur mit dem Unterschied, daß ich jetzt den Preis festsetze und Ihnen den normalen Arbeitslohn bezahle. Sollten Sie jedoch jemanden finden, der Ihnen ebenfalls in einer kleinen Werkstatt mit einer zu engen Tür besonders breite, antike Möbelstücke arbeitet, so bin ich gern bereit, Sie an diesem Geschäft zu beteiligen."

Jo Hanns Rösler

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 27. Juni

Süddeutscher Rundfunk: 7.15 Werbefunk mit Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit Musik, 14.00 Unterhaltungsmusik, 15.30 Ernst Simon am Klavier, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.15 Studierende der Musikhochschule Stuttgart musizieren, 18.20 Musik zum Feierabend, 20.05 „Eine gute Ehe", 21.00 Hörst du nicht die Quellen gehen? 22.05 Tanzmusik, 22.45 Amerikanische Unterhaltungsorchester.

Südwestfunk: 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Melodienreigen, 21.40 Unsere kleine Auslese, 22.20 Klavierkonzert, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 0.10 Swing-Serenade.

Nur eine Melodie / Von Bruno Bertels

„Du liebst ihn nicht", sagte Camillo. Es klang drohend. Aber die junge Artistin Irena lächelte nur. Dann ordnete sie summend vor dem Spiegel ihr Haar. Der Clown Camillo Aquavitale, über dessen seltsame Sprünge Abend für Abend die Zuschauer in Begeisterung gerieten, schwieg. Er wagte nicht, in den Spiegel zu sehen, weil das Alter ihm die Antwort erteilen würde. „Was kann ich dafür", fuhr Irena fort. „Anfangs dachte ich, außer dir gäbe es nichts mehr auf der Welt, Camillo. Aber ich bin jung. Sehr jung. Und da irrt man sich bisweilen. Natürlich war es eine schöne Zeit. Und ebenso bin ich dir Dank schuldig."

Camillo setzte sich in eine Ecke. Er nahm den Kopf in beide Hände. So etwas wie Ekel über seinen Beruf stieg in ihm auf. Damals, als sie sich kennenlernten, spielte er in einer Solo-Szene das Lied „Meine Sehnsucht hat keine Heimat mehr." Sicher war es ernst und ergreifend gemeint. Aber die Leute lachten darüber, denn das Gesicht des Clowns verbog sich bei jedem Ton zu einer seltsamen Grimasse. Leise summte er die Melodie und sah Irena an. Sie zuckte zusammen. „Laß das, Camillo!" „Was denn, meine kleine Freundin? Weißt du noch, damals? Wir haben uns viel versprochen und wenig gehalten." Sie sank auf einen Stuhl. „Ich kann das Lied nicht mehr hören. Ich liebe Guido. Bei dir ist soviel Traurigkeit. Wer kann das ertragen!" Der Clown erhob sich leise. Mit starrem Blick und hängenden Schultern ging er hinaus.

Am Abend, unter der riesigen Zirkuskuppel, als die letzten Seelöwen watschelnd die Manege verlassen hatten, torkelte traurig der berühmte Camillo Aquavitale herein und schob ein Faß vor sich her. Er überschlug sich, nachdem er über seine eigenen Füße gestolpert war, er stimmte ein gellendes Gelächter an und heulte wie ein Kind. Das Publikum tobte vor Vergnügen.

Inzwischen wurden die Seile gespannt. Zwei schlanke junge Männer und das Mädchen Irena liefen lachend herein, verbeugten sich und kletterten an den Seilen hoch, bis unter die Zirkuskuppel. Die Kapelle spielte einen Tusch. Camillo Aquavitale saß in einer Ecke und starrte nach oben. Sein Gesicht war entstellt. Dann begannen die Artisten über das Seil zu laufen, balancierten, sprangen. Der Höhepunkt des Abends war ein Trapezakt. Man arbeitete ohne Netz. Irena sollte einen doppelten Salto machen und wurde von Guido aufgefangen. Ein Seufzer ging durch die Reihen, als das Mädchen weit ausschwang. Die Trommel der Kapelle rasselte unaufhörlich. Unbemerkt hatte der Clown seine kleine Geige angesetzt und gerade, als Irena zum letzten Male ausschwang, spielte er „Meine Sehnsucht hat keine Heimat mehr". Es war wie ein heimliches Weinen der Geige. Das Mädchen sprang, streckte hilfesuchend die Arme aus und fiel wie ein Stein zu Boden. Der Arzt stellte nur noch den Tod fest.

Zitternd schlich sich Camillo Aquavitale hinaus. Als er sich über die Augen strich, verwischte er mit den Tränen seine rote Schminke.

Familien-Nachrichten

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel
Martin Krell
Malermeister
ist am 26. 6. 51 rasch u. unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Amalie Krell geb. Bach
Khe., Wilhelmstraße 3. Beerdig.: Donnerst., 28. 6. 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Statt Karten - Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtig. Teilnahme beim Tode und Begräbnis meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwiegervaters u. Opas
Emil Leo Fritz
sowie die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen herzlichen Dank.
In tiefer Trauer:
Anna Theresia Fritz geb. Dürringer
mit Söhnen Emil u. Hans
Karlsruhe, Kriegsstr. 161.

Für die uns b. Heimgang unseres lieb. Entschlafenen
Wendelin Wagner
Tel.-Insp. a. D.
erwiesene herzl. Anteilnahme, für die trostreichen Gebete u. ehrenden Nachrufe an seinem Grabe sowie für die zahlreichen Blumen- u. Kranzspenden sagen wir ein aufrichtiges „Vergelt's Gott"
Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Stadtpfr. Hodapp, der ehrw. Schwester Liberta, dem Fernspr.-Amt Karlsruhe, dem Kath. Männerverein St. Bonifaz und der gesamten Landesbezirksdirektion des Kultus und Unterrichts.
Im Namen aller Angehör.
Frau Franziska Wagner geb. Belim
Karlsruhe, 25. Juni 1951, Nebeniusstraße 17.

Rolf Eberhard
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Walter Dorne
Elisabeth Dorne geb. Huth
z.Zt. Privatklinik Dr. Schönig
25. Juni 1951.

Ihre Familien-Anzeige gehört in die BNN

Veranstaltungen

Herzliche Einladung
Heute abend 8 Uhr, spricht Oberkirchenrat
Dr. Heidland
in der Christuskirche Karlsruhe über
Christus und die heutige Krise des Glaubens
Prälat Dr. Hartenstein, Stuttgart, mußte aus Gesundheitsrücksichten seinen Vortrag absagen.

Achtung!
Wichtige Versammlung der Kioskbesitzer
am 29. 6. 51 in der „Wacht am Rhein", Ecke Garten- u. Ritterstraße, um 21 Uhr.
Protest gegen beabsichtigte Schließung der Verkaufshäuschen an Sonntagen

Das anerkannt beste und schönste Circus-Doppel-Programm der Gegenwart nur für einige Tage in
KARLSRUHE
Schmiederplatz — Tel. 252
FESTLICHE PREMIERE:
Heute, Mittwoch, 20 Uhr
Anschließend nur bis einschließlich Dienstag, 3. Juli, täglich 15.30 und 20 Uhr. Kinder nachm. Sitzplatz halbe Preise.
Auch nach den Abendvorstellungen ist die Rückfahrt in Karlsruhe sowie nach der näheren und weiteren Umgebung gesichert!
Versäumen Sie nicht das einmalige Erlebnis der Manege unter Wasser im
CIRCUS APOLLO

Cramers Omnibus-Reisen
Sonderfahrt am Samstag, dem 30. Juni 1951, 2 Tage an den
Bodensee
Dienstag, den 3. Juli 1951
3 Tage an den Bodensee
jeweils mit Besichtigung der Insel Mainau im Bodensee.
Fahrpreis hin u. zurück DM 18.— Abfahrt 7 Uhr.
Ab 16. Juli 1951 8- und 14tägige Urlaubsreisen. Näh. Auskunft ert.
HERM. CRAMER, Omnibus-Reisen Karlsruhe-Durlach, Pfinztalstr. 75, Ruf 91194

Entlaufen
2jähr. Boxer entlaufen. Abzugeb. gegen gute Bel. b. Wager, Khe., Beethovenstr. 8, II., Tel. 20149.

Unterricht
Privat-Fachinstitut für
STENO
Maschinenschrb. - Buchführung
Die nur v. mir gepflegten, durch
30 Jahre eigene Lehrtätigkeit
geschaffenen u. ausgebauten offenen Gruppen (sog. amerik. Lehrweise) ermögl. jed. Strebsamen die Erreichung
überdurchschnittl. Leistungen
in nur von seinem Fleiß abhäng. kürzester Zeit bei jederzeitigem Eintritt
Leitg. Otto Autenrieth staatl. gepr.
Ruf 8601 Karlsruhe Vorholzstr. 1

1 steht fest!
Jedesmal zu Rosenthal
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Autoverleih u. Vermietung
F. Adler Eisenlohrstraße 49 Telefon 4865

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:
KURBEL „DIE SCHWARZE ROSE", 2. Woche, Farbfilm. 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 20.15 Uhr.
Schauburg „IHR ERSTER MANN" („WATERLOO-BRIDGE") m. Vivian Leigh, R. Tayler. 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL „LOCKENDE GEFAHR" m. Angelika Hauff, Walter Richter. Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI Hans Moser „Es liegt was in der Luft" mit Lucie Englisch. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold „WER BIST DU, DEN ICH LIEBE", Reizende musikalische Komödie. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „HAFENMELODIE", m. Kirsten Heiberg, P. Henkels. Spann., erreg., romant. 13, 15, 17, 19, 21.

Oh, diese Erschöpfung - !
Es ist der Klageruf unserer Zeit, der Klageruf der gehetzten, überlasteten Menschen.
Dr. Schieffers Lebens-Elixir
beseitigt alle Erschöpfungszustände: es kräftigt die Nerven und erneuert das Blut.
Flasche DM 3,25, Kur-Fl. DM 5,90
In allen Apotheken und Drogerien

Stellen-Gesuche
Suche Arbeit, Führerschein Kl. II, vorhanden. ✉ u. 4786 an BNN.
Als Nachtwächter (oder leichte Arbeit) sucht Rentner, 63 J., Stellg. ✉ unter 4783 an BNN.
Buchhalterin, vertr. mit allen Bürobarbeiten, sucht Stelle, evtl. halbtags. ✉ unter 4782 an BNN.
Zum 1. Juli oder später sucht
perfekte Stenotypistin
entsprech. Stelle. ✉ unt. 4785 BNN
Anfängerin in Buchhaltung sucht Anstellung. ✉ u. 4765 an BNN.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!
Tüchtiger, bei Kantinen, Kiosken und Gastwirtschaften bestens eingeführter
Stadtreisender
für Tabakwaren sofort geg. Gehalt und Spesen gesucht. Auto steht zur Verfügung. ✉ m. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild und handschr. Bewerbung unter Nr. K 2030 K an BNN erbeten.
Zwei tücht. Autoschlosser, mögl. Opel-Spezialisten, nach Friedrichstal (Saar) gesucht. Für Einreise u. Unterkunft wird gesorgt. Bewerbungen u. Zeugnisse sind zu richten u. 4794 an BNN.

Hausschwamm!
Holzkonservierung durch patentiertes Hochdruckimpfverfahren Springer-Presser gegen Pilze, Hausbock und Holzwurm usw. Mauerschwammsanierung · Flammschutz
Merke Dir: Ruf 1-2-3-4
Anton Springer
Karlsruhe · Eittlinger Straße 51

DRUCKEREI sucht **Stadtvertreter**
Angebote unter Nr. 4777 an BNN

Verlagsgeschäftsstelle
sucht zum sofortigen oder baldigen Eintritt
jüngere perfekte Buchhalterin
für angenehme Tätigkeit. Vorstellungen erbeten am Freitag, dem 29. Juni, 10.00 Uhr. Handgeschriebener Lebenslauf u. lückenlose Zeugnisabschriften sind mitzubringen.
„Rheinischer Hausfreund", Karlsruhe, Am Stadtgarten 7.

Das Gesicht hat Aufgaben
weil im Leben bekanntlich der äußere Eindruck sehr bestimmend ist. Man sagt auch, das Gesicht sei der Spiegel der Seele. Keine Unreinheit, kein Hauch - auch nicht der des ermüdenden Alltags sollte es trüben.
Aber dieser Alltag macht es auch dem Gesicht nicht leicht, immer frisch und ungetrübt zu wirken. Die Haut braucht deshalb Unterstützung bei ihrer Regenerationsarbeit.
SIMI-Special, das ganz milde Gesichtswasser, verdeckt nicht Schwächen, sondern es dringt in die Tiefen der Poren. Es belebt die natürliche Funktion, Ihre Haut dankt Ihnen durch Frische und Wohlgefühl.
Simi SPECIAL mit Kampfer und Hamamelis

Immobilien
Zuteilungsreifer
Bausparvertrag
18—22 000.— dring. ges. ✉ 4763 BNN
Verkaufe
mittleres Baugeschäft
in Karlsruhe mit vorhandenem Baugeräte u. ausreichend für eine Belegschaftsstärke v. 80—100 Mann. Stammpersonal u. laufende Aufträge vorhand. ✉ u. K 2059 K BNN.
Haus m. 5—4-Z.-Wohnungen zu kf. gesucht. ✉ unter 4771 an BNN.
1—2-Fam.-Haus bei 12—15 000 DM Anz. zu kauf. ges. ✉ 4772 BNN.

Das gewünschte Haus
finden Sie bei der reichen Auswahl in jeder Art und Lage in Karlsruhe und außerhalb bei
HANS SCHMITT
Immobilien, Karlsruhe
Vorholzstraße 7 - Telefon 2117

Garten, im Osten der Stadt, gegen bar zu kaufen ges. ✉ 4770 BNN.

Tiermarkt
Junge Schnauzer zu verk. Karlsr., Karl-Wilh.-Str. 90 g, b. Reich.

Automarkt: Angebote
3 to Schenk-Anhänger
fast fabrikneu, ca. 500 km gelaufen, mit Pritsche 2,00×3,50, sofort preiswert zu verkaufen.
BMW-Kabriolett
Type 319, Maschine generalüberholt, neues Verdeck, sehr gut bereift, DM 2900.—.
1 Kompressor
mittlerer Größe, in neuwertigem Zustand, preisgünstig zu verkauf.
Fa. Friedrich Holl, Lackfabrik
Karlsruhe, Durlacher Allee 56

ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN, DROGERIEN UND REFORMHÄUSERN

Übersee- od. Kabinenkoffer, 100-50/50 oder 32, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ 4764 an BNN.
Gebr. Faß, ca. 150 l, g. ✉ 4778 BNN
Nähmaschine z. kf. ges. ✉ 4789 BNN
200 cbm Humus oder Gartenerde, evtl. Aushub, ges. ✉ 4762 BNN.

Mietgesuche
Verkaufslokal
von alter, seriöser Textilfirma in Kaiserstr., gesucht. ✉ u. 4795 BNN.
Leeres od. teilmöbl. Zimmer od. Mans., auch rep.-bed., v. berufst. Herrn a. 1. 7. ges. ✉ 4766 BNN.
Geräumiges Leerzimmer m. Kochraum v. berufst. Dame (Staatsang.), z. miet. ges. ✉ 4775 BNN.
Einige möblierte Zimmer
für 2. 7. 1951 für Herren gesucht.
HAID & NEU
Frdl. möbl. Zimmer, mgl. fr. Wohnl., v. jg. Mann z. 1.8. ges. ✉ 4767 BNN
Möbl. Zimmer, mögl. m. Verpfleg., von bess. Herrn vorübergeh. gesucht. Spez.-✉ u. 4781 an BNN.
2 Zimmer, Küche in Khe., od. Umg. dringend gesucht. Mietvorschuß 2000.— DM. ✉ unter 4736 an BNN
2- od. 3-Z.-Wohnung mit Bad geg. Bauzuschuß gesucht. 2 Personen ✉ unter 4787 an BNN.
5 Z.-Wohnung, m. Bad, in schöner Wohnlage in Khe., gg. Bauk.-Zuschuß dring. ges. ✉ u. 4759 BNN.

Wohnungs-Tausch
Sonn. 3-Z.-Wohnung m. einger. Bad, Loggia, Etag.-Hzg., fließ., warm. Wasser, beste Weststt.-Lg., 97.—, gegen 3½—4-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. ✉ unter 4769 an BNN.

Geselligkeit
2 Studenten, cand. ing., Karlsruher, vielseit. interess., suchen gebild. jg. Damen zw. Gedankenaust. u. gem. Bes. v. Veranstalt. k. zu l. Bild-✉ (sof. zur.) 4796 an BNN.
Netter Herr, gr., schlk., 35 J., wü. Bek. tolerant. Frau, zw. Gedank.-Aust. Diskr. ✉ u. 4774 an BNN.

Heiraten
Ingenieur - Sudetendeutsch., 35/172, kath., wünscht natürl., liebes Mädel zw. Heirat kennen zu lernen. ✉ mit Bild (zurück) u. 4776 BNN.

Verschiedenes
EXISTENZ
Holzwarenherst. mit masch. Einrichtung, Materialien etc. sowie Aufträgen, wegen Auswanderung sofort zu verkaufen. Erf. ca. 3500.— DM. ✉ unter 4792 an BNN.
Gelegenheit z. Ausflügen mit Pkw gegen Kostenbeteilig. gesucht, evtl. gemeinsames Mietsauto). ✉ unter 4793 an BNN.
Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. ✉ 4768 BNN.

Werbung
Autoverleih - VW - km 0.15, Telefon Söllingen 72.
Grassinger's Autoverleih
Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125
Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
WOHNKÜCHE
Eiche, 180 breit, nur 245.—, Schlafcouche 165.—, Chaisel., 86.—, gebr. Schränke ab 48.—, Büroschreibt. 95.—, Vertiko, Ohrensessel, Diwan 45.—. MÖBEL-KASTNER, Douglasstraße 26 (Hauptpost)
Anzeigen haben Erfolg in den BNN.

Wirkliche Hilfe
u. sofortige Schmerzbefreiung für alle Leber- und Gallenleiden
„Hepa-Rela"
rein pflanzliches Präparat, von Apotheker Sautermeister, St. Blasien. Von namhaften Ärzten erfolgreich erprobt und begutachtet. Tausenden wurde Hilfe. Erhältlich in Apotheken u. Reformhäusern. Wenn nicht vorrätig, wenden Sie sich bitte an die Herstellerfirma:
Badische Gold- u. Silberscheideanstalt G.m.b.H., in Freiburg i. Br. od. Zeutern/Bruchs.

HERD- u. OFEN- SPEZIALHAUS
Der HERDLADEN
SOMMER KG.
HERREN-STR. 25

Küchen Esche, ab DM 185.-
Schränke . . . . DM 90.-
MÖBEL-GOOSS
Markgrafenstr. 41, Ecke Kreuzstr.

Uxoril
FLOCKENWASCHPULVER
jetzt mit Weiß-Effekt
FOLL & SCHMALZ BDUCHSAL

Auto-Verleih
1950/51er Modelle
verschiedener Typen von Fiat Limous. sowie Cabr. mit Radio.
W. Hallmeier, Khe., Telefon 9172
km ab DM 0.15.

Auch im Urlaub
NEUESTE NACHRICHTEN

Den Käse ess ich für mein Leben gern!
Halt Dich ran! MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch.
Ja, Käse und Brot gibt Kraft und frische Farbe! Besonders so edler, geschmolzener Naturkäse wie Milka Elite, Emmentaler und Kräuter. Streichen Sie Ihren Kindern gleich heute einmal den feinen Milka aufs Brot! Es kostet Sie nicht viel, denn Milka ist geschmeidig zart und ganz besonders ergiebig: Er läßt sich wie Butter streichen.
MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER
MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!

Jüng. tücht. Herrenfriseur
auf sofort oder später gesucht. Damen- u. Herren-Salon
Walter Rastätter, Karlsruhe, Weltzienstraße 18b.
Jüng. fleiß. Bäckergeselle
auf 1. Juli ges. Kost u. Wohn. i. Haus. Ebenda wird Sohn aus achtbarer Familie als Bäckerlehrling eingestellt. Bäck. Zimpfer, Karlsruhe, Wilhelmstraße 75.
Kautm. Lehrling
m. guten Schulzeugn. auf 1. 8. ges. MAG., Khe., Kaiserallee 62.
Kim. Lehrling, n. u. 17 J., mit gut. Zgn. z. sof. eintr. ges. Handschr. Lebsl. u. Zgn.-Abschr. 4773 BNN.
Kindergärtnerin
für Kindertagesstätte zum sofortigen Eintritt ges. ✉ u. 4632 BNN.
Fleiß., willig., ehrl. Mädchen für Geschäftshaush. (evtl. Mithilfe i. Laden), möglichst auf sofort od. 1. 7. ges. P. Müller, Feinbäckerei, U.-Reichenbach b. Pforzheim.
Jüngeres Halbtagsmädchen f. Apotheke gesucht. Vorzust. 8—12 U., Karlstraße 129, IV., lks.
Zuverläss., ehrl. Hilfe für Arzthaushalt per 1. 7. 51 gesucht Karlsr. Telefon 8451.

Beteiligungen
Teilhaber(in) für Lebensmittelgesch. ges. Evtl. Verkauf. ✉ u. 4760 BNN

Buchdruck
Offsetdruck
Kleindruck
pflegen wir als Wertarbeit
Zeitschriften ein- und mehrfarbig · Reklamearbeiten jeder Art
Druckarbeiten für Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft
Kleindruck · Kino- und Eintrittskarten, einzeln und von der Rolle
Badendruck GmbH. Karlsruhe
Lammstraße 1b-5 · Fernsprecher 4051-53

Ford-Köln, 1000 ccm, gut erhalten, zu verk. Tel. Friedrichstal 66.
98 ccm Torpedo m. Sachs-Motor, neuest. Mod., neuwert., 350 ccm Motorrad, 4 Gg., in gut. Zustand günst zu vk. Kaufmann, Karlstr. 70

Automarkt: Gesuche
Gut erhaltener **Motor-Roller** zu kauf. ges. ✉ u. 4755 an BNN.

Verkauf
Eßzimmer, Chippendale, Mahagoni, innen Esche, zu verkaufen. Preis 450.—. Preuß. Daxlanden, Holländerstr. 23. Besichtig. 17—19 Uhr.
12 Fischbestecke (90er Aufl.) zu verk. ✉ u. 4589 an BNN.
Firmenschild, 450×60 cm, ein 2rädr. Küferwagen zu verk. Khe., Karl-Wilhelm-Str. 90 g, bei Reich.
Gasherd, 200.-, Kohlenherd, 100.-, zu verk. Khe., Damaschkestr. 18.
Klavier, gut erhalt., zu verkaufen. ✉ unter 2508 an BNN Ettlingen.
Telefunken Schatulle, 9 Röhren, 8 Kreise, für 300 DM zu verkaufen. Eckert, Khe., Amalienstraße 28.
Ideal-Schreibmaschine zu verkauf. Khe., Wilhelmstr. 30, Laden.
H.-Rad, Dosenverschl.-Masch., neuwert., z. vk. Schalk, Karlstr. 148.
Guterh. D.-Fahrrad, 80 DM, zu verkaufen. ✉ unter 4780 an BNN.
Gebrauchte T-Träger, Backsteine, Bruchsteine z. vk. Tel. 8571 (Khe).

Kaufgesuche
Größere Spiegel f. Friseur zu kaufen gesucht. ✉ u. 4784 an BNN.
Zeiß- oder anderes Fernglas geg. bar gesucht. ✉ u. 4758 an BNN.
Gutes Fernglas zu kaufen gesucht. ✉ unter 4761 an BNN.

VALAN SCHONT SIE UND SCHONT IHRE WÄSCHE VALAN